208. Freitag den 6. September 1861. 208.

# Posener Zeitung.

**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

## Amtliches.

**Berlin**, 6. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrathe Beneckendorf von Hindenburg, zu Marienburg, bei seinem Scheiden aus dem Dienste, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; und die Wahl des Landesältesten von Haugwitz auf Rosenthal zum General-Landschafts-Repräsentanten von Mittelschlesien für den sechsjährigen Zeitraum von Johanni 1861 bis dahin 1867 zu bestätigen.

Angekommen: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, Hering, aus der Provinz Preußen.

## Deutschland.

**Preußen.** ( Berlin, 5. Septbr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König hat seine Abreise von Ostende bis zum Dienstag verschoben und wird sich dann ohne allen Aufenthalt nach Schloß Benrath begeben, wo schon Tags darauf große Tafel sein soll. Der Großherzog von Baden hat schon Ostende verlassen und ist zu seiner Gemahlin nach Pyrmont abgereist, um diese nach Schloß Benrath abzuholen. In Ostende hat der König einige Ernennungen vollzogen; unter denselben befinden sich die des Grafen Redern zum Oberstkämmerer und die des Herrn v. Schleinitz zum Minister des königlichen Hauses. Ob Graf Redern auch fernerhin die Stelle eines Generalintendanten der Hofmusik behalten wird, ist nicht bekannt; in Königsberg wird er wahrscheinlich als solcher noch fungiren, da er die auf die Krönungsfestlichkeiten bezüglichen Vorbereitungen zu treffen hat. Bei diesen Feierlichkeiten wirkt auch unser Domchor mit; die Mitglieder erscheinen in Festanzügen von Sammet. — Der neue Hausminister wird auch am Rhein in der Nähe des Königs bleiben, also nicht am 11. d. hier an der Ministersitzung theilnehmen. Am 20. Septbr. sind sämmtliche Minister zum Könige nach Koblenz beschieden, wo er eine Konseilssitzung abhalten will. In derselben soll auch das Festprogramm der Immediatkommission für die Krönungsfeierlichkeiten die Sanktion erhalten. Der König bleibt bis zum 27. d. in Koblenz und geht dann nach Baden-Baden, wo am 30. der Geburtstag seiner Gemahlin gefeiert wird. — Die Zahl der fürstlichen Personen, welche zur Theilnahme an den Manövern am Rhein auf Schloß Benrath und Brühl eintreffen, steigt mit jedem Tage. Angemeldet sind außer den schon früher genannten Herrschaften der König von Hannover, der Kronprinz von Sachsen, der Herzog Oskar von Ostgothland, der Großfürst Konstantin, der Herzog von Nassau, der Prinz Wilhelm von Baden, der Herzog von Cambridge ꝛc. Eingeladen sind vom Könige der Prinz August von Württemberg, der Fürst W. Radziwill, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Schlemüller, v. Hahn, v. Schack, v. Wussow, v. Bonin, v. Moltke und viele andere hohe Offiziere. Die Potsdamer Bahn hat schon jetzt Transporte von Pferden aus den königlichen und prinzlichen Marställen. — Der Prinz Karl ist heute früh nach Zossen und sein Sohn, der Prinz Friedrich Karl, nach Müncheberg gefahren, wo auch Manöver stattfinden. Morgen Abend will Prinz Karl von Zossen nach Glienicke zurückkehren. Dem Manöver des Gardekorps wohnt auch Lord Clyde mit seinen militärischen Begleitern bei. — Lord Loftus, der englische Gesandte am hiesigen Hofe, kehrt morgen früh von Baden-Baden hierher zurück, wo er seither bei seiner kranken Tochter verweilte. Derselbe wird am Sonntag mit Lord Clyde zum Empfange des Prinzen von Wales und des Herzogs von Cambridge nach Schloß Benrath gehen. — Der russische Gesandte Baron Budberg weilt bei seiner Familie in der Schweiz und wird erst Anfangs Oktober hierher zurückkehren, um dann zu den Krönungsfeierlichkeiten nach Königsberg zu gehen. — Wie bereits mitgetheilt, erhalten unsere Truppen, wie die französische und piemontesische Armeen im letzten italienischen Feldzuge, während der Herbstmanöver versuchsweise statt des Branntweins Kaffee und zwar in der Weise, daß dem einen Korps gebrannte Bohnen und dem andern die Kaffee-Konserven geliefert werden. Die Kaffeemühlen zum Mahlen der Bohnen sind in Elberfeld nach einem französischen Modell angefertigt worden.

— [Die Reform der Kreisordnung.] Die halboffizielle „Allg. Pr. Ztg." bringt eine Reihe von Artikeln über die Kreisordnungsreform. Die deutsche Fortschrittspartei, wie das Wahlprogramm der Konservativen begegnen sich mit der Regierung in dem Prinzipe der Autonomie und Selbstregierung bei unseren kommunalen Korporationen; eine gleiche Uebereinstimmung herrsche aber nicht hinsichtlich der Grundsätze für die Organisation der kommunalen Korporationen". „Es kann unter allen Fraktionen der Verfassungspartei kein Zweifel darüber obwalten, daß die Ueberreste des Feudalismus den thatsächlichen Zuständen der bürgerlichen Gesellschaft, die nur durch das Repräsentativsystem zu den ihr entsprechenden stattlichen Organen gelangen kann, in keiner Weise mehr entsprechen, und deshalb als eine des Abbruchs harrende Ruine erscheinen. Daß damit zugleich die gutsherrliche Polizei, der nicht mehr erhaltungsfähige Rest der in ihrem Hauptbestandtheile, der Gerichtsbarkeit, schon seit 12 Jahren beseitigten Patrimonialrechte, fallen muß, versteht sich von selbst. Das sind nicht neuerungssüchtige Forderungen eines doktrinären Prinzips, etwa einer einseitig demokratischen Maxime, sondern einfach die Erfüllung der Aufgaben, welche sich Preußen seit einem halben Jahrhundert gestellt hat, die geschichtliche und naturgemäße Wirkung der in der ganzen Entwickelungsgeschichte des preußischen Staates und des preußischen Volkes deutlich erkennbaren gesunden Lebenskraft, die unwiderstehlich an der Abstreifung aller innerlich unwahren und damit zu Unrecht gewordenen Einrichtungen, an der Schaffung neuer, dem fortgebildeten Inhalt anpassenden Formen arbeitet. Dieser Triebkraft in unserem preußischen Staatskörper unterliegen unhaltbar die letzten politischen Attribute des Rittergutes, das binnen Kurzem nur noch eine historische Bedeutung haben wird, eine Bedeutung freilich, die für den Familiensinn und die gesellschaftliche Stellung alter, edler Geschlechter stets einen hohen Werth behält." Nachdem die Umwandlung, die in Preußen vorgegangen, nachgewiesen, fährt der Verfasser fort: „Kann es somit für uns keinem Zweifel unterliegen, daß es nicht bloß eine Konsequenz der bestehenden Verfassung, sondern auch aus inneren Gründen hohe Zeit ist, die letzten wurzellosen Reste der Rittergutsvorrechte zu beseitigen, so ergeben sich daraus die Aufgaben, die Polizeiverwaltung und die Landgemeinde-Verfassung der sechs östlichen Provinzen, so wie die bestehende Kreis- und Provinzialverfassung in einer den gegenwärtigen Zuständen entsprechenden Weise neu zu gestalten. Von diesen Aufgaben steht die Reform der ländlichen Polizei in keinem engeren Zusammenhange mit den übrigen, kann daher für sich behandelt werden, und ist, wie man vernimmt, in der That bereits vorbereitet. Die anderen Aufgaben aber bedingen sich gegenseitig und verlangen daher eine sorgfältige Berücksichtigung dieses Umstandes bei ihrer Lösung. Als die Staatsregierung in der Landtagssession von 1860 den damals nicht zur Erledigung gebrachten Entwurf zu einer Kreisordnung für die sechs östlichen Provinzen vorlegte, entwickelte sie der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses die Gründe dafür, warum das Reorganisationswerk mit der Neubildung der Kreisverfassung begonnen werden müsse, und fand in dieser Beziehung die volle Zustimmung der Kommission. Da dieser Gedanke bisher festgehalten sein dürfte, so werden wir uns in Folgendem darauf beschränken, die gedeihlichen Grundlagen einer neuen Kreisverfassung zu besprechen; daraus wird sich zugleich ergeben, wie weit der von der „Fortschrittspartei" aufgestellte Grundsatz der „Gleichberechtigung" hierbei maaßgebend sein kann."

— [Rang- und Quartierliste.] Nach der soeben erschienenen Rangliste für 1861 zählt das k. preußische Kriegsheer einen General-Feldmarschall (Freiherrn v. Wrangel, seit 15. August 1856), einen General-Feldzeugmeister (mit Feldmarschalls-Rang, den Chef der Artillerie, Prinzen Karl von Preußen K. H., seit 2. März 1854; ferner 30 Generäle der Infanterie und Kavallerie, darunter als Aelteste die Prinzen Friedrich von Preußen und Friedrich der Niederlande (resp. Vetter und Schwager Sr. Maj. des Königs, dann der Anciennetät nach: den Prinzen Karl von Bayern, den Herzog von Braunschweig, Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel, die Prinzen Albrecht und Adalbert von Preußen (letzterer Admiral, mit dem Range als General der Infanterie), den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Herzog von Nassau, den Großherzog von Sachsen-Weimar, den Großherzog von Baden, den Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz August von Württemberg, den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Herzoge Joseph und Bernhard zu Sachsen-Altenburg und Meiningen, den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, den Großherzog von Oldenburg und den Fürsten Heinrich 67. zu Reuß-Schleitz. Die Liste der Generale der Infanterie und Kavallerie zählt keinen Bürgerlichen. Unter den 36 General-Lieutenants finden sich 2 Bürgerliche. Als Aeltester dieser Liste figurirt „Karl II., Herzog von Parma k. H. à la suite der Armee", seit dem 30. März 1844. Von Prinzen des Hauses und anderen Fürstlichkeiten folgen, der Anziennetät nach, der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen, Herzog Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Prinz Friedrich Karl und Prinz Alexander von Preußen, Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg, Prinz Georg und der Kronprinz von Preußen, Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe. Der Prinz Woldemar zu Schleswig und der Erbprinz Georg zu Sachsen-Meiningen-Hildburghausen sind Generalmajore, und unter den 69 Generalmajoren finden sich 6 Bürgerliche; unter 167 Mitgliedern der Generalität also acht Bürgerliche. Sehen wir nun, wie die Bürgerlichen unter den Stabsoffizieren vertheilt sind. Die Infanterie zählt 77 Obersten, darunter 5 Bürgerliche, 85 Oberstlieutenants, darunter 9 Bürgerliche, 396 Majore, darunter 58 Bürgerliche; unter 558 Stabsoffizieren der Infanterie also 72 Bürgerliche. Verhältnißmäßig noch ungünstiger bei der Kavallerie. Dort findet sich unter den 18 Obersten 1 Bürgerlicher, unter den 21 Oberst-Lieutenants keiner und unter den 106 Majoren 9, unter den 145 Stabs-Offizieren der Kavallerie also 10 Bürgerliche. Die Artillerie war seit Friedrichs des Großen Zeiten diejenige Waffe, in der auch Bürgerliche Aufnahme fanden, daher ist dort die Zahl der bürgerlichen Stabs-Offiziere auch jetzt noch überwiegend, da von den 101 Stabs-Offizieren der Artillerie 65 Bürgerliche sind, nämlich von 14 Obersten 8, von 20 Oberst-Lieutenants 15, und von 67 Majoren 42. Ebenso verhält es sich bei den Ingenieurs, wo von 6 Obersten 5, von 7 Oberst-Lieutenants 6 und von 34 Majoren 26 bürgerlich sind, so daß sich hier nur 12 adelige Stabs-Offiziere vorfinden. Der Train hat einen bürgerlichen Obersten und 9 Majore, worunter 3 Adelige. In der Marine sind 3 Kapitäne zur See, mit dem Range eines Obersten, und alle 3 Bürgerliche, 5 Korvetten-Kapitäne mit Majorsrang, worunter ein Adeliger, 18 Lieutenants zur See erster, 21 dergleichen zweiter Klasse und 10 Fähnrichs zur See. Außer den in der vorstehenden Generalsliste aufgeführten fremden Souveränen und Prinzen sind Regiments-Chefs (nach Ordnung der Regimenter) der Kaiser von Oestreich des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, der Erzherzog Albrecht von Oestreich des 2. ostpreuß. Gren. Regts. Nr. 3, Erzherzog Leopold von Oestreich des 1. westpreuß. Gren. Regts. Nr. 6, der Kurfürst von Hessen des 2. schles. Gren. Regts. Nr. 11, der Großherzog von Hessen des 4. westf. Inf. Regts. Nr. 17, der König von Würtemberg des 1. rhein. Inf. Regts. Nr. 25, der Großfürst Nikolaus von Rußland des westpreuß. Kürassier-Regts. Nr. 5, der Erzherzog Ferdinand Max von Oestreich des neumärk. Dragoner-Regts. Nr. 3, der König von Hannover der Ziethen'schen Husaren, der Großfürst Michael von Rußland des 1. schles. Hus. Regts. Nr. 4, den König von Bayern des Hus. Regts. Nr. 8 und der Großfürst Konstantin des Hus. Regts. Nr. 9, der König der Niederlande des Hus. Regts. Nr. 11, der Cesarewitsch von Rußland des westpr. Ulanen-Regts. Nr. 1, der Kaiser von Rußland des nach ihm benannten 1. brandenburgischen Ulanen-Regts. Nr. 3. Kein Mitglied des sächsischen Königshauses gehört unserer Armee an.

Aachen, 2. Septbr. [Feuersbrunst.] Am 31. August brannten im Dorfe Dremmen, Kreis Heinsberg, drei Häuser mit allen Fruchtvorräthen und den meisten Mobilien nieder und am Nachmittag des 2. Septbr. an einer anderen Seite desselben Dorfes vierzehn Häuser. Die mit den Ernteerträgen dieses Sommers angefüllten Scheunen boten dem verheerenden Elemente so reichhaltige Nahrung, daß es nur mit der größten Austrengung gelang, den andern Theil des Dorfes zu retten.

Danzig 4. Septbr. [Marine.] Gegen Ende des Monats kehrt die Kanonenbootflotille aus der Nordsee nach Danzig zurück, und wird dieselbe gegen Anfang des künftigen Monats außer Dienst gestellt. Alsdann soll die Korvette „Gazelle" eine längere Reise nach dem Mittelmeere antreten. — Dem hiesigen „Dampfb." sind über die Fahrt der Dampfkanonenbootflotille nach Hamburg folgende Nachrichten zugekommen: „Viel Ungemach, einen schweren Nordseesturm von West und schreckliche Strapazen haben wir überstanden. Am 21. August ankerten wir bei Friedrichshaven; am 23. flüchteten wir von dort vor Südsturm unter Cap Skagen; am 25. gingen wir weiter, mußten aber am 26. wegen schlechten Wetters und furchtbarer See, wie auch wegen Mangel an Kohlen in Mandal (Norwegen) einlaufen; am 27. versuchten wir wieder in See zu gehen, mußten aber wegen Sturm abermals nach Mandal zurückgehen. Am 29. August gingen wir wieder in See, hatten jedoch schon in der Nacht einen Sturm von West zu erleiden, der am 30. zu schwerem Sturme sich steigerte, den wir indeß tapfer aushielten. Der „Skorpion" und „Fuchs" kamen aus Sicht. Die See war furchtbar hoch und wir standen fortwährend in Gefahr, Masten und Boote zu verlieren. Endlich hielten wir in der Nacht zum 31. auf Hamburger Bucht ab und ankerten Abends 10 Uhr bei Cuxhaven, wo wir den „Fuchs" wiederfanden.

Trier, 3. Sept. [Preßprozeß.] Gegen den Redakteur der „Trierschen Zeitung", Dr. Lintz, ist beim hiesigen k. Landgericht die Beschuldigung erhoben, in einem Artikel „Von der Saar" die Achtung gegen Se. Majestät den König verletzt zu haben, und hat die betreffende Rathskammer die Klage dem Zuchtpolizei-Gericht überwiesen. In diesem Artikel waren die Worte besprochen, welche Se. Majestät der König bezüglich des Attentats an die Berliner Deputation, so wie an den Gemeinderath von Baden gerichtet hatte. Wie es heißt, ist der Anstoß zur gerichtlichen Verfolgung aus dem Ministerium des Innern gekommen, welches an die hiesige Regierung verfügte, worauf diese den inkriminirten Artikel der Staatsanwaltschaft denunzirte.

**Oestreich.** Wien, 4. Sept. [Die Gleichberechtigung der Nationalitäten.] Die „Ostd. Post" schreibt: „Daß Körperschaften, die der Zahl wie der Kompetenz nach so bedeutend sind, wie der galizische, der böhmische Landtag, vollkommen ausreichende Macht besitzen, um die Polen, die Czechen gegen jede Wiederkehr etwaiger Germanisirungsgelüste zu schützen, wer kann daran zweifeln? Sind doch diese Schöpfungen der „Zentralisationswuth" keine aus Gemeinderathswahlen hervorgegangene, nach Ständen gegliederte, mit einem bloßen Konsultativvotum ausgestattete Versammlungen wie die Provinziallandtage Preußens. Ueben sie doch in allen Dingen, die nicht zu den gemeinsamen Angelegenheiten gehören, so gut wie der Reichsrath legislatorische Befugnisse aus. Wie also sollte ihnen die Macht abgehen, die Existenz der Nationalitäten zu schützen, zu welchen die Majorität ihrer Deputirten zählt?! Was aber weit fraglicher, oder vielmehr was nach den gemachten Erfahrungen nicht im Mindesten fraglich erscheint, das ist: wie bei einer derartigen Gliederung des Reiches, wenn eine Zentralvertretung mangelt, die Deutschen in Prag, die Ruthenen in Lemberg, die Serben, Rumänen und Slovaken in Pesth fahren würden? Was die Ruthenen anbelangt, hat Bischof Litwinowicz deren bezügliche Bedenken, Hoffnungen und Wünsche mit so überzeugender Gewalt und Sachkenntniß auseinandergesetzt, daß es eine Anmaßung wäre, wenn wir seiner Darstellung noch etwas hinzufügen wollten. Nicht minder haben die deutschen Abgeordneten Böhmens, bei aller Hochachtung vor der böhmischen Krone, ihrer Abneigung dagegen, sich der Koruna Czeska ausgeliefert zu sehen, in so beredter Weise Ausdruck geliehen, daß sie dadurch sogar die „religiösen" Gefühle des Herrn Dr. Rieger verletzten. Dessenungeachtet gehört eine politische Dickhäutigkeit dazu, um, nach Allem, was wir in der jüngsten Zeit erlebt, noch zu behaupten, daß ihre Befürchtungen ungegründet seien; man müßte sonst, wie gesagt, von dem Satze ausgehen, daß in Oestreich nur der Pole, Czeche und Magyare gemeint ist, wenn man von Gleichberechtigung der Nationalitäten spricht. Denn was die nicht magyarische Bevölkerung Ungarns und ihr Verhältniß zum Pesther Landtage anbelangt, so brauchen wir eben nur das Urtheil zu zitiren, das neulich ein sehr magyarenfreundlicher Serbe über den Nationalitätenentwurf des Eötvösschen Komité's abgab und worin dasselbe unumwunden als eine Fortsetzung der Bachschen Entnationalisirungspläne zu Gunsten des Magyarismus gekennzeichnet wurde; „für uns aber", schloß der Kritiker, „ist es eben so beleidigend, wenn man uns zum „magyar nemzet" schlagen will, wie für die Magyaren, wenn das gestürzte System „Oestreicher" aus ihnen machen wollte." Im Namen der Nationalitätengleichberechtigung muß hier also ein Ausgleich stattfinden; es muß der Appell von Pesth, Prag und Lemberg an eine höhere Instanz stattfinden. Diese höhere Instanz kann nur konstitutioneller oder absolutistischer Natur sein. Ist sie das Erstere, so heißt sie ein Reichsparlament; ist sie das Letztere, so muß sie das Gewicht, welches das Februarpatent den Landtagen eingeräumt hat, in Bezug auf die Zahl der Mitglieder, auf die Art der Zusammensetzung, auf den Kreis ihrer Kompetenz mindestens ganz bedeutend reduziren, um auch ohne eine Zentralvertretung den zur Auflösung der nationalen Dissonanzen erforderlichen Druck ausüben zu können. Letzteres wäre dann allerdings ein Zurückgehen auf das Oktoberdiplom in dem Sinne, wie Graf Goluchowski es in seinen vier Statuten durchführen wollte. Aber so gewiß wir sind, daß damit den Wünschen der Grafen Thun und Clam-Martinitz entsprochen wäre, neigen wir uns doch der Meinung hin, daß das in Betreff der Herren Rieger oder Prazak nicht so unbedingt der Fall sein dürfte. Dem oft wiederholten Worte: „Es ist Niemand für eine Gesammtvertretung, als die Deutschen", können wir daher getrost die Behauptung entgegensetzen: „Es ist im Stillen, sobald es die Existenz der eigenen Nationalität zu schützen gilt, Jedermann dafür, der nicht entweder auf den Zerfall Oestreichs oder auf die Rückkehr zu einem nur mit etwas Ständewesen aufgeputzten Absolutismus spekulirt — Jedermann vor allen Dingen, dem die wahrhafte Gleichberechtigung aller Nationalitäten mehr als hohle Phrase ist."

— [Tagesnotizen.] Das Gerücht der Erneuerung des Kontraktes mit der Schwesternkongregation im Wiedener Krankenhause scheint sich denn endlich doch zu bestätigen. Vorgestern früh hatten Obermedizinalrath Bernt und Hofrath Well, in Begleitung der Oberin, bei dem Direktor des Hauses Konferenz; der neue Kontrakt wurde vorgelegt; wahrscheinlich ist derselbe bereits unterfertigt worden und zum definitiven Abschlusse gekommen. — Ein Gemeiner des 14. Infanterie-Regiments hat dem Kriegsministerium das Projekt zu einem bloß mittelst mechanischer Federkraft in Bewegung zu setzenden Wagen vorgelegt, welcher in jedem Terrain praktikabel, bis zu 20 Ztr. belastet ist und von einer einzelnen Person geleitet werden könnte. Der Erfinder verpflichtet sich, sein Projekt innerhalb sechs Monaten auszuführen, wozu ihm vom Kriegsministerium Zeit und Mittel zur Verfügung gestellt wurden. — Die Direktion der Südbahn läßt Versuche machen, in den Eisenbahnwaggons eigene Kontroluhren anzubringen, welche mit der größten Genauigkeit die Fahrzeit und den Aufenthalt des Zuges auf jeder einzelnen Station anzeigen. Der Mechanismus ist sehr einfach. Die Erfindung hat der preußische Obermaschinenmeister

Saman gemacht. — Gegen Dr. Julius Gröger, Redakteur der „Nar. Listy", wurde eine strafgerichtliche Voruntersuchung auf Grund eines Artikels: „Vertrauen?" vom Prager Landes- als Strafgerichte eingeleitet. Es ist dies der dritte gegen dieses Blatt eingeleitete Preßprozeß. — Am 1. d. wurde in Venedig das Urtheil im Marineunterschleifprozeß publizirt. Ein Angeschuldigter wurde zu drei-, vier zu zweijähriger und einer zur einmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt, sechs wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. — Nachrichten aus Ravenna zufolge wurden einige Soldaten, welche Rekrutirungsflüchtlinge eskortirten, bei Villa nova sul Montone von Landleuten mit Flintenschüssen angefallen, ein Mann getödtet, zwei verwundet. Von Ravenna sind Truppen und Nationalgarden nach Villa nova abgegangen. — Die jüngste Ablaßfeier am Kalvarienberge bei Przemysl in Galizien war ungewöhnlich zahlreich besucht; an 50,000 Menschen, zum Theil aus weiter Ferne, waren im kleinen Orte versammelt. Das Gedränge war ein so starkes, daß acht Personen erdrückt wurden. Die Kirchen hallten wider vom fortwährenden Absingen polnischer Nationallieder. Als vom Balkon der Marienkapelle der Geistliche mit lauter Stimme ausrief: „Maria, Mutter Gottes, du Königin von Polen! rette uns und verlaß uns nicht!" sollen, nach der Meldung eines polnischen Blattes, über 20,000 Mitglieder in die Knie gesunken sein und die Worte des Predigers weinend wiederholt haben.

— [Oestreich und Italien.] Das neueste Rundschreiben Ricasoli's giebt der „Presse" einen Anlaß, zur Aussöhnung mit dem Hofe von Turin zu rathen. Die „Presse" bemerkt nämlich, man könne, wenn man die Ausführungen der Note Ricasoli's aufmerksam verfolge und den jüngsten Artikel der ministeriellen „Opinione" vom 30. August danebenstelle, nicht verkennen, daß die Spitze dieses Rundschreibens in erster Linie gegen die gefährliche Politik des napoleonischen Frankreichs gerichtet sei. In dieser Beziehung sei das Aktenstück von einer unbedingten Wahrhaftigkeit, und man habe in Paris davon, was auch die französischen Blätter sagen mögen, sehr unangenehm berührt werden müssen. Jeder, der zwischen den Zeilen zu lesen verstehe, werde den Nothschrei, den Ricasoli an die öffentliche Meinung Europa's richte, herauslesen und in seinem Rundschreiben eine kategorische Anklage wider denjenigen finden, der sich aus dem Befreier in den Bedränger Italiens verwandelt habe. Hieran knüpft nun die „Presse" folgende Betrachtungen: „Gäbe es in Oestreich eine auswärtige Politik, welche von realen Interessen und nicht von Vorurtheilen geleitet wird, sie würde diese, für Oestreichs Stellung überaus günstige Disposition Italiens nicht unbenutzt vorübergehen lassen, sie würde vor allem einen soliden Frieden mit den Italienern im Auge habend, dem Turiner Kabinette beispringen, daß es sich den Umstrickungen der napoleonischen Kompensationspolitik zu entwinden vermöchte, und auf diese Weise durch Verzichtleistung auf nimmer zu verwirklichende Ansprüche, sich den Dank jener konstitutionellen Partei in Italien erwerben, welche, so lange Ricasoli an der Spitze der Geschäfte steht, die Geschicke der Halbinsel beherrscht. Man wende uns nicht ein, daß eine solche Politik den wirklichen Interessen Oestreichs nicht entspräche. Allerdings involvirte sie einen vollständigen Bruch mit unserer traditionellen Politik in Italien, aber wer ist heute noch kurzsichtig genug, um sich zu verhehlen, daß früher oder später doch nichts übrig bleiben wird, als diesen Weg einzuschlagen. Während wir mit unserer bisherigen italienischen Politik in Europa, falls das Verhängniß des Krieges uns neuerdings heimsucht, keinen einzigen Alliirten finden; während wir, bei der bisherigen Methode verharrend, immer und immer nebst Italien die ganze liberale Meinung von Deutschland und den bewaffneten Widerstand Frankreichs und eventuell auch Englands in Italien gegen uns haben würden, wäre die von uns angerathene neue, den neuen Verhältnissen in Italien allein entsprechende Politik das beste Mittel, uns die Allianz Englands, das auf die Konsolidirung Italiens so hohen Werth legt, zu erwerben, Italien selbst zu helfen, sich von Frankreich zu emanzipiren und dadurch positive Bürgschaften für unsere Stellung in Venetien, das ist für die Fortdauer des Friedens, dessen wir so sehr bedürfen, zu gewinnen. Unsere italienische Politik ist das einzige Hemmniß einer austroenglischen Allianz; unsere italienische Politik ist die einzige Ursache unserer inneren Unsicherheit; unsere italienische Politik hält uns in der Schwebe zwischen Frieden und Krieg, zwischen Leben und Tod, und verschuldet es, wenn die Großmacht Oestreich heute die Schmach erfährt, daß selbst ihre Freunde an ihrem Fortbestande zu zweifeln beginnen. Ein rückhaltloser Bruch mit dieser Politik, und die Konsequenz desselben, ein aufrichtiger Friede mit Italien, vereitelt alle Anschläge der neapolitanischen Politik gegen Oestreich, zerstört alle Hoffnung unserer Feinde im Innern, garantirt den Besitz Venetiens besser, als er mit einer halben Million Soldaten verbürgt wäre, macht unsere Finanzkraft flügge und gestattet dem tieferschütterten Reiche die Durchführung seiner inneren Neugestaltung, die fort und fort in Frage gestellt bleibt, so lange ein Wink des napoleonischen Fingers genügt, um Italien auf uns zu hetzen und einen Kampf zu beginnen, dessen Tragweite heute auch der scharfsinnigste Politiker nicht zu ermessen vermöchte."

— [Das Pesther Komitat.] Die angeordnete Auflösung, des Pesther Komitats ist bereits gemeldet. In der „Ostd. Post" wird dabei noch eines Umstandes erwähnt, der dabei Platz gegriffen und nun Gegenstand weiterer Maaßnahmen der Regierung geworden ist. „Als nämlich", so schreibt der Pesther Korrespondent dieses Blattes, „der versammelten Kongregation der Statthaltereierlaß mitgetheilt wurde, welcher die weitere Thätigkeit des großen Ausschusses sofort suspendirt und den angenommenen Protest annullirt, fand der schlaue Stratege und Vizegespan des Komitats, Nyari, schnell ein Mittel, um vorläufig den im Auftrage des Königs gegebenen Statthaltereierlaß zu paralysiren und dann später die Angelegenheit mit Eklat vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Nyari fand nämlich die Zahl der in der Kongregation anwesenden Mitglieder zu klein, um über die Verordnung verfügen zu können, und behielt die Beschlußfassung der am 30. September zusammentretenden Generalversammlung des Komitatsausschusses vor. Wenn man bedenkt, wie seit der Wirksamkeit des Komitatsausschusses oft eine viel geringere Zahl von Mitgliedern genügend war, um in der Kongregation äußerst wichtige und tief eingreifende Beschlüsse zu fassen; wenn man weiter bedenkt, daß selbst in Partialkongregationen der Vizegespan Nyari gar wichtige Beschlüsse fassen und nachträglich genehmigen ließ, so ist es leicht einzusehen, was Nyari diesmal für Zwecke hat. Es handelt sich darum, den von der jüngsten Generalversammlung des Komitatsausschusses gefaßten Protest, den Angriff auf die Rechte des Königs, welcher der angeordneten Auflösung des Komitatsausschusses zu Grunde lag, noch einen Monat hindurch in Kraft zu erhalten, statt ihn, wie angeordnet, sofort zu annulliren. Nyari würde dafür sorgen, daß die General-Kongregation am 30. September außerordentlich zahlreich besucht werden und so die Auflösung des Ausschusses mit allerlei Knalleffekten und möglichst großem Eklat vor sich gehen solle. Indeß gedenkt die Regierung dabei nicht mitzuspielen, sondern ihrem bereits ertheilten Auftrage schon früher auf geeignetem Wege Geltung zu verschaffen. Die Generalversammlung am 30. September wird daher nicht gehalten werden." — Das Miskolczer Komitat hat beschlossen, eine Billigung des Verfahrens des Landtags in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen, zugleich dem Protest des Pesther Komitats gegen die Landtagsauflösung beizutreten. Der gewesene Hofkanzler Baron Vay war in der Sitzung anwesend.

— [Polen und Czechen.] Zwischen der polnischen und der czechischen Partei im Reichsrathe ist ein Schisma eingetreten. Die Polen haben bei der Abstimmung über die Gegenadresse des Grafen Clam durch ihren Wortführer Dr. Smolka die Erklärung abgegeben, daß sie gar nicht stimmen werden, und das kleine Häuflein der Czechen, daß sich allein für das Amendement ihres Führers erhob, nahm sich sehr isolirt aus. Ueber die Ursachen, welche jenes Schisma herbeiführten, werden verschiedene Versionen laut. „Die Polen", heißt es in der „Ostd. Post" hierüber, „werfen den czechischen Kollegen zu weit ausgedehnte slavische Pläne vor, sie (die Polen) fühlen sich nur als solche, sie wollen Polen und nur Polen sein. So wenig sämmtliche romanische Völker zu einem allgemeinen Bunde sich vereinigen oder zu einer Stammes- und Spracheneinigung sich die Hand reichen, so wenig könne dies der Fall bei den verschiedenen slavischen Stämmen sein. Die Bewegung der Südslaven in der Türkei habe mit den Nationalbestrebungen der Polen nichts gemein. Was Rußland stärke, könne nur beitragen, Polen zu schwächen. Die Agitation, welche von Prag nach Agram und von Agram nach Montenegro, der Herzegowina ꝛc. einander die Hände reicht, lasse die polnische Partei kalt, ja sie habe Grund, dieselbe ob der Unklarheit ihrer Endziele mit Mißtrauen zu betrachten. So die Polen. Die czechische Partei, die im Reichsrathe wenigstens einige besonnene Leute unter ihren Mitgliedern zählt, ist ihrerseits gegen die Pläne ihrer polnischen Affiliirten durchaus nicht ohne Mißtrauen. Männer wie Brauner, Hauschild und ganz besonders Graf Clam haben in ihrer Lebensstellung als wohlbestallte Advokaten oder zu wartende Ministeraspiranten alle Ursache, sich vorsichtig umzusehen, ob sie nicht durch eine allzu hingebende Allianz mit der polnischen Partei eines Tages in einen großen und gefährlichen politischen Konflikt sich verwickelt sehen könnten. In der That beginnen bereits die Warschauer Demonstrationen ihre Nachahmungen in Westgalizien zu finden, und die neuesten Meldungen aus Krakau erzählen von Experimenten, die, wenn sie auch nicht das Verdienst haben, originell zu sein, doch darauf hindeuten, daß von jenseits der Weichsel auf das diesseitige Ufer eine Agitation kolportirt wird, die allem Anscheine nach sehr üble Folgen in ihrem Schooße trägt. Die Sache beginnt in Krakau in denselben Formen wie in Warschau; ein Trauergottesdienst in der Kirche, geschlossene Läden in der Stadt u. s. w. geben eine Veranlassung zum Einschreiten des Militärs. Der Polizeidirektor von Päumann läßt die verschlossenen Läden gewaltsam öffnen. Daß die Stellung der Polen in Galizien aber keine so unbedingt dominirende ist, wie im Königreiche, darüber haben in jüngster Zeit Bischof Litwinowicz und Pfarrer Mogielnitzky Fingerzeige gegeben. Eine polnische Bewegung in Galizien kann nicht auf die Erfolge rechnen, wie etwa jenseits der Weichsel, und am allerwenigsten auf die Zustimmung der Landbevölkerung. Solchen Betrachtungen können die nüchterneren Männer unserer czechischen Rechten sich nicht entziehen, und aus denselben ist auch die Verschiedenheit ihrer Haltung in der Adreß-Debatte zu erklären."

Marienbad, 31. Aug. [Raubanfall; Kirchliches.] Während dem Vernehmen nach der ältliche Herr, auf welchen im Monat Juli d. J. ein Raubanfall in nächster Nähe des hiesigen Kurorts geschah, an der dabei erhaltenen Verwundung noch darniederlag, ist gestern Morgen ein hier anwesender Kurgast aus Rußland abermals in räuberischer Absicht meuchlings angefallen worden. Der freche Räuber erkor sich sein Opfer zur belebtesten Spaziergehzeit auf dem dicht beim Orte gelegenen Kreuzberg, und versetzte dem alleingehenden Herrn von hinten einen Schlag mit einem harten Instrument, ihn jedoch glücklicherweise nur leicht verwundend. Der Angegriffene setzte sich aber, als ihm der Räuber die Uhr entreißen wollte, zur Wehre, worauf letzterer ausriß, von dem ihm nachlaufenden Herrn jedoch leider nicht eingeholt werden konnte und so dem Arme der Gerechtigkeit wieder entschlüpfte, denn es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß beide Anfälle von ein und derselben Person herrühren. Unter den noch immer in ziemlicher Anzahl hier verweilenden Kurgästen macht dieser wiederholte Vorfall begreiflicherweise nicht geringe Sensation. — Der seit einigen Jahren während der Kurzeit hier bestehende protestantische Gottesdienst hat sich auch in diesem Jahre lebhafter Theilnahme zu erfreuen gehabt, und wird mit gutem Erfolge dafür gesammelt, dem hübschen Gotteshause nun auch eine Orgel zu schaffen. (D. A. Z.)

Pesth, 3. Sept. [Die Auflösung der Stadtrepräsentanz.] Der Befehl der Hofkanzlei, die Pesther Stadtrepräsentanz in Folge ihres Anschlusses an den Protest des Landtages aufzulösen, ist hier eingetroffen. Morgen findet deshalb eine General-Kongregation statt. Septemvir Koller, ehemaliger Pesther Bürgermeister, ist zum königlichen Kommissar der Stadt Pesth ernannt. Zum königl. Kommissar des Komitates Pesth ist Hofrath Bartholomäus Gombos ernannt. Die Komitats-Kommissionen von Neutra, Heves, Bihar, Szaboles, Saros, Bacs und Neograd wurden suspendirt. — Im Pesther Stadthaus erschien der Landesgerichtsrath v. Koller als königlicher Kommissar, um die Stadtrepräsentanz aufzulösen. Da heute keine Sitzung stattfand und dieselbe erst auf morgen angesagt ist, so wird der Erlaß betreffs der Auflösung der Stadtrepräsentanz morgen nochmals vorgelesen werden.

Krakau, 2. Sept. [Konflikte.] Der „Czas" schreibt: „Heute Vormittags 11 Uhr fand in der Marienkirche ein Trauergottesdienst für die in Wilna Gefallenen statt. Die Gewölbe waren während der Zeit geschlossen. Eines davon wurde mit Gewalt von der Polizei geöffnet. Ueber die entstandenen Aufläufe, die sich einen Augenblick bis in die Hallen der Kirche ausdehnten, sowie über die nach dem Gottesdienst auf der Südseite des Ringes und in den benachbarten Häusern stattgehabten Vorfälle, wobei eine Anzahl Personen verhaftet wurde, schreiben wir nicht. Aber die ganze Angelegenheit wurde durch eine Anzahl Bürger dem FML. v. Bamberg und dem General Dobrzanski vorgestellt. Später begaben sich auch viele Frauen zum kommandirenden General, um die Freigebung der Verhafteten zu erbitten. So viel wir erfahren, sind einige vor Abend in Freiheit gesetzt worden." — Dem „Wanderer" wird geschrieben: „Um 11 Uhr (2. Sept.) sollte in der Marienkirche eine Andacht für die jüngst in Wilna gefallenen Opfer abgehalten werden; die Kaufleute, die in die Kirche eilen wollten, schlossen die Läden; plötzlich erscheint Polizeidirektor Päumann mit bewaffneter Assistenz, klopft an eines der geschlossenen Gewölbe und verlangt unter Drohungen aller Art das Oeffnen desselben. Als aber Alles nichts fruchten wollte, rissen die Soldaten die Läden auf und Herr Päumann begann unter der indessen versammelten Volksmenge Arretirungen vornehmen zu lassen. Einen von den auf diese Weise zu ergreifenden, der sich in die Marienkirche retten wollte, versuchte die Polizei sogar bis in die Kirche zu verfolgen, so daß eine Art Handgemenge vor den Pforten derselben entstand. Während die ganze Menge mit dem Schlag 11 in die Kirche strömte, um dort unter brünstigen Gebeten und andächtigen Liedern für das Heil ihrer gefallenen Brüder zu beten, wurde Militär requirirt und auf dem belebtesten Platz der Stadt mit geladenen Gewehren und aufgepflanztem Bayonnet postirt. Nach vollendetem Gottesdienst schien sich das Volk zurückziehen zu wollen; das Militär war eine Strecke mit abmarschirt, als es plötzlich in Folge einer Unannehmlichkeit, die dem Polizeidirektor in der Nikolausstraße begegnete, zurückgerufen wurde, um neuerlich Verhaftungen und auch Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Mehrere junge Leute sollen verwundet sein, einer derselben wurde ohnmächtig auf die Hauptwache geschleppt. Die zusammengeströmte Menge hat sich schließlich in einen großen Spaziergang am Hauptplatze in der Nähe der Marienkirche aufgelöst."

**Hannover**, 3. Sept. [Landdrost v. Bülow †.] Gestern Abend ist hier der Landdrost Freiherr v. Bülow gestorben, ein Beamter, an welchem Graf Borries eine seiner treuesten Stützen verliert, die Zweite Kammer ihren Vizepräsidenten, die Provinzial-Regierung für den Landdrosteibezirk Hannover ihren Chef, die Generaldirektion des Wasserbaues ihren Vorsitzenden, die Berufungsabtheilung im Ministerium des Innern ihren Präsidenten und die sogenannte Konfliktenabtheilung des Staatsraths ihren Vizepräsidenten, der Gewerbeverein seinen Vorstand, und was Hr. v. Bülow an öffentlichen oder Vertrauensämtern etwa sonst noch bekleidet hat. Von seiner hauptsächlichen Amtsthätigkeit hörte man hier im Ganzen wenig reden, also auch nicht darüber klagen. In der Zweiten Kammer, welcher Herr v. Bülow durch königliche Ernennung angehörte, war er das alter ego des Herrn v. Borries, nie und in keiner Frage ihm zuwider, auch noch in solchen Fällen auf seiner Seite, wo der Minister fast ganz verlassen war. Redend trat Herr v. Bülow selten auf, sprach aber gewandt und fertig wie ein durch lange Thätigkeit geübter Beamter; die Politik war sein Feld nicht, und in die größeren politischen Debatten ließ er sich nicht ein. (A. P. Z.)

Emden, 3. Sept. [Aufruf für die Flotte.] Eine Anzahl angesehener Männer haben hier einen Aufruf erlassen, in welchem sie zu Beiträgen für die Flotte auffordern und sich zu deren Annahme bereit erklären, um sie der preußischen Kriegsmarine zuzuwenden. Diese letztere Absicht wird in dem Aufrufe mit folgenden Worten motivirt: „Wir sind der Meinung, daß Preußen der natürliche Wächter des großen deutschen Vaterlandes auf dem Meere und daß keiner der Nordsee-Uferstaaten auch nur entfernt in der Lage ist, die Aufgabe übernehmen zu können. Wir sind ferner der Meinung, daß Preußen, wenn es deutschen Interessen sich hingeben soll, auch das Recht hat, auf die Unterstützung von ganz Deutschland zu zählen. Wir sind endlich gewiß, daß die Schiffe, welche Deutschland der preußischen Marine zuführt, niemals dem beispiellosen Schicksal verfallen können, als dessen Vollzieher Hannibal Fischer sich ein unvergeßliches Andenken gemacht hat. Das Boot, zu dessen Bau und Ausrüstung wir beitragen wollen, mag am Tage der heißen Schlacht zertrümmert oder in den Grund gebohrt werden; versteigert wird es nie. Ostfriesen! es handelt sich hier um ein großes nationales Werk. Es gilt, Deutschland eine Flotte zu schaffen und zugleich Preußen dergestalt an deutsche Zwecke zu fesseln, daß es in Zukunft nur im Schutze Deutschlands seinen eigenen Schutz zu suchen hat." (Z. f. N.)

**Sachsen.** Leipzig, 3. Septbr. [Zur Presse.] Der seit fast zwei Jahren hier erscheinende „General-Anzeiger" hat mit der letzten Augustnummer von seinen Lesern Abschied genommen, ohne, wie er sagt, den Bescheid des Ministeriums des Innern auf seinen Rekurs gegen die von der hiesigen Kreisdirektion ausgesprochene Unterdrückung des Blattes abwarten zu wollen, zumal der Beschluß dieser Behörde, selbst wenn er aufgehoben würde, doch wie ein Damoklesschwert über ihm hängen bleibe, das jeden Augenblick herabfallen und es vernichten könne. Das Blatt getröstet sich mit der Theilnahme, die es gefunden, und mit dem Umstande, daß, noch ehe es den Schauplatz verlassen, bereits ein neues Organ hier ins Leben getreten sei, das hoffentlich in einer den Klippen der Preßgesetzgebung gegenüber glücklichern Weise die Sache des Volks und des deutschen Vaterlandes vertreten werde. Es ist das die seit einigen Tagen begonnene „Mitteldeutsche Volks-Zeitung", die unter der verantwortlichen Redaktion des Buchhändlers M. C. Cavael im Verlag von Robert Friese hier erscheint. Außer dieser „Mitteldeutschen Volks-Zeitung" wird hier vom 1. September ab noch ein neues Blatt erscheinen, „Leipziger Nachrichten", die mit Ausschluß politischer Raisonnements zunächst vorzugsweise aus dem Leipziger und sächsischen Volksleben schöpfen wollen. (D. A. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 3. Sept. [Vom Hofe.] Der Prinz von Wales, so meldet das offizielle „Court Circular", wird, da er seinen militärischen Lehrkursus im Lager von Curragh beinahe vollendet hat, demnächst nach dem Kontinent reisen, um bei den preußischen Manövers am Rhein anwesend zu sein. Nachdem er seiner Schwester, der Frau Kronprinzessin von Preußen, einen kurzen Besuch abgestattet haben wird, geht er auf wenige Tage zu seinen Eltern nach Balmoral und von da nach Cambridge, um seine Studien zu beendigen. — Prinz Ludwig von Hessen, der Bräutigam der Prinzessin Alice, ist gestern in Dover gelandet und begiebt sich nach Balmoral.

— [Tagesnotizen.] Der vor Kurzem hier ins Leben ge-

tretene deutsche Turnerverein hat vorgestern seine erste Turnfahrt gemacht. Es scheint, daß er recht fröhlich aufblühen wird. — Schon wieder hat sich ein großes Eisenbahnunglück zugetragen. Gestern Abends stieß auf der Hamptead Junktionbahn, einer seit zwei Jahren eröffneten Bahn, die von dem Norden Londons durch Camden-town und Kentish-town nach Kew führt und hauptsächlich dem Dienste derer bestimmt ist, welche Vergnügungsausflüge nach Kew, Richmond und Twickenham machen, ein Personenzug mit einem anderen aus etwa zwanzig Wagen bestehenden Güterzuge zusammen. Der Personenzug ward einen 30—40 Fuß tiefen Abhang hinabgeschleudert. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht genau festgestellt; doch weiß man bis jetzt von mindestens dreizehn Todten. — Von heute bis zum 7. d. M. bleibt das Britische Museum geschlossen. Diese kurze Frist wird dazu benutzt werden, die zoologische Sammlung besser zu ordnen, die griechischen Skulpturwerke zweckmäßiger zu gruppiren und die auf karthagischem Boden aufgefundenen Kunstschätze in den dem Publikum zugänglichen Räumen aufzustellen. — Nachdem in den letzten Tagen des Parlamentes eine Akte durchgegangen war, kraft derer die englischen Gaskompagnien gehalten sind, fortan reineres Brenngas zu liefern, haben die Gaskompagnin der City vom heutigen Tage angefangen, den Preis des Brenngases von 4 Sh. auf 4 Sh. 6 Pce. pr. 1000 □Fuß zu erhöhen. — Aus den südlichen und westlichen Grafschaften Englands wird gemeldet, daß die Ernte zu Ende ist und, Dank dem herrlichen Wetter der letzten Wochen, den gehegten Erwartungen vollkommen entspricht. Das Resultat läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen. Was die Quantität betrifft, ist der Ernte-Ertrag des Weizens unter dem Durchschnitt ausgefallen, die Qualität dagegen läßt nichts zu wünschen übrig. Bohnen und Erbsen sind nicht minder schön. Gerste ist an manchen Orten schöner, an anderen minder gut ausgefallen.

— [„Der Kaiser, Rom und Italien.“] Die unter diesem Titel erschienene französische Flugschrift beginnt in der englischen Tagespresse Lärm zu machen. Man will sie hier dem Kaiser Napoleon selbst zuschreiben und schöpft daraus die Hoffnung, daß man endlich dem Ende der römischen Frage nahe sei. „Sie ist“, sagt die „Times“, entweder ein kühner Betrug oder ein Manifest von europäischer Bedeutung. Sie erscheint gleichzeitig mit dem Rundschreiben des Baron Ricasoli, in welchem Rom als Zentrum neapolitanischer Straßenräuberei angeklagt und die öffentliche Meinung der Christenheit gegen das Papstthum angerufen wird. Frankreich ist darauf durch eine Reihe von Artikeln und Broschüren vorbereitet worden, welche zeigen sollten, daß die Stunde geschlagen habe, und daß es Zeit sei, den französischen Arm vom Vatikan abzuziehen. Jetzt endlich kracht der wirkliche Donner; die anderen Broschüren waren nur die leise aus der Ferne grollenden Vorläufer. Das Pamphlet ist seinen Vorgängern unähnlich. Es hat dieselbe Präzision, die den französischen Styl kennzeichnet, aber in dem halbhistorischen, halb prophetischen Gang seines Raisonnements mischt sich etwas der Drohung so Verwandtes, auf die verbindende Art folgt so rasch die gebietende, und die bestimmte Sprache des Herrn läßt sich so viel lauter als die Ueberredung des Freundes vernehmen, daß es uns nicht Wunder nehmen kann, daß sie, trotz ihrer Anonymität, nur einem einzigen Autor zugeschrieben wird. In einzelnen Stellen bedient sich die Flugschrift der alten katholischen Stichworte, und die übernatürlichen Prätensionen des heiligen Vaters werden beinahe anerkannt, gerade wie es in den rationalistischesten griechischen Tragödien Stellen giebt, wo von Zeus und von anderen Göttern gesprochen wird, als ob sie die Herren des Universums wären; am Ende aber bleiben sie doch nur sekundäre Mächte, und das Fatum, oder, wie man es heutzutage nennt, die „politische Nothwendigkeit“ beherrscht Alles. Wir sind ziemlich gewiß, daß Ricasoli's Reden, auf welche im Pamphlet oft Bezug genommen wird, nicht viel damit zu thun haben können. Paris schöpft seine Eingebungen nicht in Turin. Vielleicht war es nicht der Kaiser, der durch Ricasoli's männliche Appellation an die Großmuth Frankreichs gewonnen wurde, sondern Ricasoli, der einen Privatschlüssel zu den Absichten des Kaisers hatte.“ Die „Times“ ist übrigens mit den Schlußfolgerungen der Broschüre von ganzem Herzen einverstanden. Die „Morning Post“ sagt in ihrem leitenden Theile fast unverblümt, daß sie den Kaiser Napoleon für den Verfasser dieser Flugschrift ansieht, und der Pariser Korrespondent des „Globe“ erblickt in der Ernennung des Herrn von Lavalette zum Gesandten in Rom ein untrügliches Vorzeichen, daß der Kaiser etwas Entscheidendes im Schilde führe. „Herr von Lavalette“, sagt er, „hat den Ruf großer Energie und wird durch die in Konstantinopel verbrachten Lehrjahre der rechte Mann sein, um mit den römischen Mollah's, Ulema's und Derwischen fertig zu werden.“ Ernste Bedenken hat nur der „Morning Herald“. Mit der verheißenen Lösung der römischen Frage wäre er schon zufrieden, aber, sagt er, wenn wir nur den „Preis“ wüßten. „Baron Ricasoli gelobte feierlich, keinen Fuß breit italienischen Bodens herauszugeben. Auch Cavour that dasselbe Gelübde, vermochte es aber nicht zu halten. Ist Ricasoli stärker oder entschlossener als Cavour? Die Ableugnung des „Moniteur“ zählt nicht, umgekehrt, denn sie ist schon früher der Erfüllung einer Annexations Prophezeihung vorhergegangen. Wir haben noch einen Grund zur Besorgniß. Ein Wochenblatt, das in neuerer Zeit zum bloßen Apologeten Lord Palmerstons herabgesunken ist, suchte vor einiger Zeit nachzuweisen, daß England gegen eine Abtretung der Insel Sardinien an Frankreich, wenn sie nur mit der Sanktion des italienischen Parlaments geschähe, kein Recht haben würde, einzuschreiten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der „Economist“ sich so weit erniedrigt hätte, jenen Satz aufzustellen, wenn es nicht nothwendig wäre, das merkantilische Interesse Englands im voraus zur Nachsicht mit einer vom Ministerium beabsichtigten Pflichtversäumniß zu stimmen. Der Besitz Sardiniens verstärkt Frankreichs Stellung im Mittelmeer in einem für England, Italien und den Weltfrieden gefährlichem Grade. Mit der maritimen Präponderanz Frankreichs in irgend einem Theil der europäischen Gewässer ist der Frieden nicht lange, die Sicherheit der Welt keinen Monat vereinbar. Die einzige Bürgschaft gegen Frankreichs ungeheure und rastlose Armee und seine gefräßige Ländergier besteht in der navalen Ueberlegenheit und dem erwachten Mißtrauen Englands. Alle Welt weiß jetzt, daß England den Krieg haßt und kein Gelüst nach Gebietserwerbungen hat. Und doch würde alle Welt mit Recht eine Besitzergreifung Siciliens durch England nicht nur als Verbrechen und Ungerechtigkeit, sondern als eine gefährliche englische Machtvergrößerung sich verbitten. Wer da behauptet, daß England nicht einschreiten soll, um die Vergrößerung eines unruhigen Nachbars zu hindern, dessen Streitmacht zu Lande sich zu der unseren wie 4 zu 1 verhält, während seine Kriegsflotte der unseren kaum nachsteht, der meint, daß wir nie und unter keinerlei Umständen einen Schlag zu unserer Vertheidigung führen sollen, bis unsere eigenen Gestade angegriffen sind. Welchen Grund hätten diejenigen, welche die Annexion Sardiniens erlauben möchten, Frankreich die Rheingrenze zu versagen? Eine andere und unmittelbare Folge war eine gänzliche Vernichtung des geringen Prästigiums, das England nach Herrn Gladstone's Unterhandlungen und Graf Russells Depeschen und Reden übrig geblieben ist. Und der Verlust des Prästigiums ist mehr, als die Anhänger Herrn Brights und Kompagnie zu ahnen vermögen. Es ist die Verbreitung eines solchen Glauben an unsern Mangel an Muth oder Kraft, daß uns keine Wahl bleiben würde, als das Schwert zu ziehen, so oft wir gewisse Punkte erzielen wollen, die man bisher unserm einfachen Verlangen gewährt hat. Und ist einmal England so weit gesunken, dann hat die Oberherrschaft Frankreichs in Europa — die Herrschaft der Intrigue und Unruhe, der häufigen Kriege und fortwährenden Störung — recht begonnen. Das jetzige Kabinet hat uns in eine Lage gebracht, daß Frankreich sich versucht fühlen kann, noch ein Experiment mit Englands Geduld und Italiens Wehrlosigkeit anzustellen. Aber solchen Schimpf und Frevel hinzunehmen, wäre völliges Verderben, und diejenigen, die zu solch niedriger Schwäche rathen, oder solchen Rath befolgen möchten, stehen vor ihrem Vaterlande und der Welt als Verräther nicht nur gegen England, sondern gegen die Freiheit Italiens, den Frieden Europa's, die Wohlfahrt und den Fortschritt der Menschheit da.“ Der „Globe“ erblickt in der französischen Flugschrift nicht nur das Todesurtheil über die weltliche Macht des Papstes, sondern die Ankündigung einer Allianz zwischen Frankreich und Italien, die fernere Ziele im Auge habe. Die Vergleichung Venetiens mit Belgien will dem „Globe“ nicht eben gefallen.

London, 5. Sept. [Telegr.] Nach hier eingetroffenen Berichten aus Newyork vom 24. v. Mts. hatte am Potomac eine weitere feindliche Bewegung nicht stattgefunden. Die Konföderirten bereiteten eine Invasion in Missouri vor. In Philadelphia waren zwei Newyorker Zeitungen konfiszirt worden.

## Frankreich.

□ Paris, 3. Sept. [Graf Montalembert über Polen; zur italienischen Frage.] Die Reise des Grafen Montalembert nach Polen hat ihre Früchte getragen. In einer die katholischen Interessen vertretenden Revue veröffentlicht er einen Artikel über Polen, welcher von entschiedener Bedeutung für diese Frage ist. Montalemberts politische Richtung ist bekannt; das Alpha und Omega einer gesunden staatlichen Entwickelung findet er in der katholischen Kirche. Es ist daher begreiflich, daß er auch die polnische Frage zunächst von diesem Standpunkte auffaßt. Die treue Anhänglichkeit der polnischen Nationalität an die Kirche, ihr Glaube und der soziale Friede, unterscheidet wesentlich die Revolution in Polen von jener in Frankreich, Deutschland und Italien; sie muß sich daher vor jeder Berührung, vor jeder Gemeinschaftlichkeit mit dieser hüten, wenn sie ihre Reinheit und ihre Berechtigung sich erhalten will. Bisher hat man die Theorie verbreitet, die Sache der Nationalität sei in allen Völkern solidarisch mit einander verbunden, und der Italiener, welcher seine Einheit zu gewinnen sucht, indem er die Fürsten, welche ihm hindernd in den Weg treten, vertreibt, befolge dieselben Grundsätze wie der Pole, welcher sein Vaterland von der östreichischen, russischen und preußischen Herrschaft zu befreien strebt. Ein einfacher Verstand sieht nicht ein, warum die Vertreibung des Großherzogs von Toscana ein Verbrechen ist, während die Vertreibung des Kaisers von Rußland aus Polen ein Verdienst: entweder beide Handlungen sind gut oder böse, aber nicht die eine böse und die andere gut. Da kommt denn allerdings Graf Montalembert und setzt uns auseinander, daß Polen ein reines Opferlamm ist, welches aus dem Tode auferstehen muß, dessen Bewegungen und Aspirationen gerechtfertigt sind, weil seine Theilung eine ungerechtfertigte, während in Italien dieselben Bestrebungen als ein Werk der Sünde und des Teufels bezeichnet werden. Warum? In Polen ist der Glaube, in Italien der Unglaube. Wenn jemals, so kann man hier fragen: Wen betrügt man hier? Entweder ist der Graf von den Polen betrogen worden, indem sie ihm, dem frommen Verfasser der Geschichte der Mönche des Occidents, ihre kirchliche Gesinnung zur Schau legten, und hinter derselben ihre Verbindung mit der europäischen Demokratie trotz seiner Warnungen aufrecht erhielten; oder man treibt von dort aus ein freventliches Spiel mit den europäischen Liberalen, welche die Sache Polens auf ihre Fahne geschrieben, und nicht erkennen, daß sie ad majorem Dei gloriam für die katholische Kirche und den polnischen Adel kämpfen. Jedenfalls kann der Demokratie kein besserer Dienst geleistet werden, als es Graf Montalembert in seinem Artikel gethan; es ist zu erwarten, daß sich dieselbe ein wenig besinnen wird, ehe sie für ihre angeblichen Gesinnungsgenossen die Kastanien aus dem Feuer holt. Wie zu erwarten, wird nämlich Preußen, der evangelische und obenein deutsche Staat, am heftigsten vom Grafen Montalembert angegriffen, während das katholische Oestreich, ebenfalls sehr natürlich, glimpflich genug wegkommt, und sogar die bekannte galizische Bewegung von 1846 mit einem Schleier verhüllt wird. Zu bedauern ist indessen, daß ein so ehrenwerther Mann, dessen Charakter von seltener Reinheit ist, nicht gründlich genug die Zustände namentlich im Großherzogthum Posen geprüft hat, sondern gleichfalls mit Anschuldigungen gegen die preußische Regierung hervortritt, welche aus den bekannten polnischen Quellen stammen, die auch der französischen Presse so manche zeitgemäße Ente geliefert haben. Ich erinnere an die bekannten Behauptungen über die ausschließlich in deutscher Sprache geführten Prozesse, die Beschränkung der polnischen Sprache in den Schulen, und endlich die Unterdrückung des polnischen Kreditinstituts. Das einzige, was in Preußen das Lob des Grafen Montalembert erntet, ist das Herrenhaus. Der Graf Montalembert ist leidenschaftlich in seinen Sympathien, allein zuweilen ist es ein schnell verloderndes Feuer. Bekannt ist die Bewunderung, welche er für England vor einigen Jahren gefaßt; nach seiner Rückkehr kam er in das Haus einer Dame hier, in deren Salon leider ein entsetzlicher Steinkohlengeruch herrschte. Sie machte einige Bemerkungen, welche indessen Montalembert von der Hand wies und erklärte, seit er in England gewesen, liebe er diesen Geruch, wie alles Englische. Nach weniger Zeit wiederholte sich die Scene; allein inzwischen war die Passion des Grafen für England verflogen und er konnte es nicht unterlassen, einige tadelnde Bemerkungen über die „Unannehmlichkeit des Steinkohlendampfes“ zu machen.

Am Tage meines letzten Berichtes ist eine Broschüre erschienen, welche anfänglich von Niemanden berücksichtigt wurde; seitdem haben die englischen Blätter (s. ob.) ihr eine Bedeutung gegeben, welche sie keineswegs verdient. Die Flugschrift: „l'Empereur, Rome et l'Italie“ ist durchaus nicht offiziell; trotzdem läßt sich das Aufsehen, welches sie erregt, begreifen, da sie den Intentionen der kaiserlichen Politik ziemlich nahe kommt, indem sie die Beseitigung der weltlichen Macht des Papstes als ein unvermeidliches Ereigniß bezeichnet. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der Kaiser ernstlich damit beschäftigt ist, einen Mittelweg zu finden, welcher gestattet, den Papst in Rom zu lassen, ohne Italien länger des Zentralpunktes zu berauben, der von so außerordentlicher Wichtigkeit für seine Zukunft ist. Wie man mir sagt, sind die zu diesem Behufe in Turin geführten Verhandlungen von Erfolg gewesen; man will dies aus dem Rücktritt Ricasoli's vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten schließen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man interimistisch den General Durando. Inwiefern die französische Regierung die Aufgabe der Piemontesen erleichtern wird, ist abzuwarten. Der heutige Telegraph meldet von verschiedenen Gefechten zwischen den päpstlichen und den italienischen Truppen, welche indessen durch das Dazwischentreten der französischen Garnison vereitelt worden sind. Man will daraus schließen, daß den piemontesischen Soldaten der Befehl zum Vorrücken zugegangen ist, und man glaubt annehmen zu können, daß die französischen Garnisonen sich auf Rom zurückziehen werden. Selbstverständlich theile ich Ihnen diese Ansicht ohne jede Garantie mit. Allein es ist nicht zu verkennen, daß wir uns dem Anfange des Endes mit raschen Schritten nähern. Der Marquis v. Lavalette, welcher bekanntlich zum Gesandten in Rom ernannt, hat sich nach Biarritz begeben, um von dem Kaiser die nöthigen Instruktionen zu erhalten.

Paris, 3. Sept. [Die neuen diplomatischen Ernennungen.] Es giebt Personen, welche die Sendung Lavalette's nach Rom unter einem ganz eigenthümlichen Gesichtspunkt betrachten. Sie sind der Meinung, und suchen sie aus der Vorgeschichte und dem Charakter dieses Diplomaten zu rechtfertigen, daß er die Mission habe, den Bruch mit Rom zu beschleunigen. Es liegt vollkommen im Wesen Lavalette's, daß sein Zusammentreffen mit einem Charakter, wie Merode ihn besitzt, Konflikte unvermeidlich herbeiführen müssen. Grammonts Versetzung nach Wien ist offenbar aus keinem andern Grunde geschehen, als um Platz für Lavalette zu gewinnen, und wenn De Moustier, um indirekt zu demselben Ziele zu verhelfen, nach Konstantinopel geht, so geschieht dies nur deshalb, weil, wenn zwischen ihm und dem Herzog von Grammont die Wahl für den Botschafterposten bei der Pforte schwankt, die Entscheidung nicht zweifelhaft sein kann. Grammont würde in Konstantinopel nicht an der Stelle sein, er ist weder den Intriguen der Türken noch der rücksichtslosen Energie und übergreifenden Herrschsucht Sir Henry Bulwers gewachsen. Nur aus diesem Grunde, nicht etwa auf den Wunsch des Wiener Hofes, wird De Moustier abberufen. Ich erwähne dies ausdrücklich, um der Meinung zu begegnen, der einige theils von den Piemontesen, theils von der ungarischen und polnischen Emigration bezahlte Journalisten auch in deutschen Zeitungen Eingang zu verschaffen wußten. Man hat hier oft Gelegenheit, Franzosen, die mit dem journalistischen Agitationsmechanismus vertraut sind, die anderswo freilich unerhörte Naivetät belachen zu hören, mit der deutsche Redaktionen diesen Leuten arglos ihre Spalten öffnen, Leuten, auf die man hier nicht blos mit Fingern zeigt, sondern die selber gar kein Geheimniß daraus machen, in wessen Lohn und Brot sie arbeiten. In dem vorliegenden, De Moustier betreffenden Falle liegt die Sache nämlich so, daß der Botschafter aus Wien Berichte eingeschickt hat, die den Ungarn so wenig als den Piemontesen günstig lauten. Es mag sein, daß eine von legitimistischen Familien-Traditionen gefärbte Auffassung dem Urtheil des Berichterstatters oft eine Tendenz giebt, die man mißbilligen müßte, auch ohne von den Piemontesen, Ungarn oder Polen bestochen zu sein; allein auf keinen Fall erhält man dadurch das Recht, die Position des Botschafters am Wiener Hofe so zu charakterisiren, wie es von jenen Leuten geschieht. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin sollen bereits am 14. d. nach Paris zurückkommen. Graf und Gräfin Walewski reisten heute nach Biarritz an das kaiserliche Hoflager. General Fleury begiebt sich nach Baden-Baden zu dem Wettrennen. Prinz und Prinzessin Napoleon werden Ende dieses Monats in Paris zurück sein. — Der Nachricht, daß der französische Gesandte in Turin, Benedetti, beauftragt sei, dem Minister Ricasoli zu erklären, der Kaiser erachte sein Rundschreiben vom 24. August für unpassend, wird widersprochen. — Der französische Gesandte am preußischen Hofe, Latour d'Auvergne, wird in Paris erwartet. — Baron Gobineau ist zum französischen Gesandten am persischen Hofe ernannt worden. Der bisherige Gesandte in Teheran, Baron Pichon, ist nach Hamburg designirt. — General Jamin, kehrt, wie eine Depesche aus Schanghai vom 4. Juli meldet, nach Europa zurück; an seiner Statt übernimmt General O'Malley das Kommando über die in China bleibenden Truppen und behält sein Standquartier in Tientsin. — In der Marineartillerie ist der Brigadegeneral Preuilly zum Divisionsgeneral und der Oberst Pelissier zum Brigadegeneral befördert, so wie zwei neue Obersten und drei neue Oberstlieutenants ernannt worden. — Graf Siméon hat, wie Herr Mirès, gegen das von dem Appellationsgerichte letzten Donnerstag erlassene Urtheil um Kassation nachgesucht. — Eine Zweigeisenbahn vom Roanekanal bei Digoin (Loire-Departement) bis an die Bourbonnaisbahn ist durch kaiserliches Dekret für gemeinnützig erklärt und soll auf Staatskosten (400,000 Fr.) gebaut werden. — Am 29. August fand in Paris die jährliche große Preisvertheilung der französischen Akademie statt. Herr v. Laprade, der zeitweilige Direktor, hielt die Rede über die verschiedenen tugendhaften Handlungen, denen die Preise der Monthyonstiftung zuerkannt wurden. Den ersten Tugendpreis von 3000 Fr. erhielt Abbé Soret, der seit 19 Jahren als Pfarrer von Luzarches (Seine und Oise) sich die größten Entbehrungen auferlegt, um seine Ersparnisse zur Unterstützung von Nothleidenden zu verwenden; den zweiten Preis erhielt Pierre Espagne von Bordeaux, der bereits

18 Schiffbrüchigen das Leben gerettet. Außerdem wurden noch drei Preise von je 1000 und zwanzig von je 500 Fr. an 19 Frauen und 4 Männern ausgetheilt. Den großen Preis für Poesie (über den Suezkanal) erhielt Henri de Bornier; einen Preis von 4000 Fr. für die beste Uebersetzung H. Buillet, der die Enneaden des Plotinus ins Französische übertragen. Der große Preis des Baron Gobert wurde zu gleichen Theilen den Herren Dargaud und Geruzez zuerkannt. Daran schließt sich eine Reihe von kleineren Preisen in verschiedenen Gebieten der literarischen und wissenschaftlichen Thätigkeit. — Mit dem 6. Septbr. werden die Bouffes Parisiens wieder zu Paris in der Rue Choiseul ihre Vorstellungen eröffnen, nachdem sie während des Sommers mit großem Erfolge Vorstellungen in Wien, Pesth, Berlin, Brüssel gegeben haben. Offenbach wird mehrere neue Kompositionen zur Aufführung bringen, unter Anderem mit Crémieux und Halevy eine dreiaktige Opera bouffe: Le Roman comique. — Der Prinz Halim hat vor seiner Rückkehr nach Egypten im zoologischen Garten im Bois de Boulogne große Ankäufe an Hühnern und Wasservögeln gemacht, um dieselben in Egypten zu akklimatisiren. Die Akklimationsversuche in Bois de Boulogne geben die besten Resultate. Man hat in diesem Sommer für 10,000 Fr. Eier verkauft und wird aus der neuen Brut noch bedeutend mehr machen. — In Bordeaux beredete ein Mensch, der den Orden der Ehrenlegion oder die Medaille für Lebensrettung zu erwerben begierig war, ein vierzehnjähriges Mädchen, in die Garonne zu springen, um sich von ihm retten zu lassen. Das Mädchen, das dafür zehn Franken erhalten sollte und auf Abschlag einen Franken im Voraus erhielt, sprang wirklich in den Strom, konnte aber von dem gleich nachspringenden Lebensretter nicht gerettet werden, sondern ertrank. Wegen Betruges und fahrlässiger Tödtung ist der Ordenssüchtige von der Polizei verhaftet worden.

— [Cäsar und die Jesuiten.] Der „Temps" äußert sich über eine so eben herausgegebene Flugschrift, welche den Titel führt: „Cäsar schütze Frankreich! Keine Jesuiten mehr!" folgendermaßen: „Diese Kriegserklärung gegen die Jesuiten mißfällt uns nicht. Indem wir einzelnen Individualitäten Gerechtigkeit widerfahren lassen, sehen wir diesen Orden, als solchen, als die verabscheuungswürdigste und unseligste Maschine an, die jemals in die Welt gekommen ist. Aber wir möchten nicht, daß man Frankreich an den Gedanken gewöhne, als müsse es periodisch gerettet werden. Eine große Nation soll sich so wohl befinden, um nicht über sich selbst in solcher Unruhe zu sein. Ebensowenig lieben wir jene unaufhörlichen Anrufungen Cäsars und die damit verknüpften Vergleiche. Fern sei uns der Gedanke, in die gehaltlosen Deklamationen gegen den Gründer des römischen Kaiserreichs einzustimmen. Er war ein großer Mann, einer der größten Männer, welche die Geschichte kennt; aber die Römer seiner Zeit waren, im Ganzen genommen, sehr verächtlich, und sie mußten es auch wohl sein, wenn das Werk Cäsars möglich und unvermeidlich sein sollte. Sie wurden es später mehr und mehr, bis zu dem Punkte, daß die größten und glorreichsten Regierungen nur unnütze Zwischenspiele waren, und daß die besten unter den Cäsaren den Untergang des Reiches wohl verzögern, aber nicht verhindern konnten. Wir weisen also jene Vergleichung zurück, die als eine Beleidigung auf uns fällt. Man sollte wirklich beinahe sagen, daß es in Frankreich keine Verfassung, keine öffentliche Gesinnung, keinen nationalen Charakter mehr giebt; und in der That müßte von allem dem Nichts mehr vorhanden sein, wenn die Vergleichung richtig sein sollte. Wir sind noch nicht an diesem Punkte angelangt, und diejenigen, welche uns davon überzeugen wollen, machen uns ein sehr schlechtes Kompliment."

## Italien.

Turin, 2. Septbr. [Kleine Notizen.] Die „Italie" berichtet: „Am 28. meldete ein in Neapel erscheinendes Blatt, daß sich drei französische Kriegsschiffe in den neapolitanischen Gewässern gezeigt haben; man sagt es seien Panzerfregatten." — Das englische Geschwader ist am 31. August von Neapel abgegangen; ob es nach Malta zurückkehren würde, wußte man nicht. — Zum Garibaldifeste werden in Neapel großartige Anstalten getroffen. Eine Deputation wird nach Caprera gehen; Subskriptionen dazu werden gesammelt. — Die Absetzung Tofani's, des Präsidenten des Kriminalgerichts, hat Cialdini den Garibaldianern näher gebracht. — Die aus der Lombardei über die Grenze geflohenen ehemaligen neapolitanischen Soldaten werden nach Triest und von dort nach den Abruzzen oder nach Rom expedirt. In Udine, wo Ajossa, der ehemalige Polizist Franz II. thätig ist, wartet ein Häuflein von 80 Mann auf seine Absendung.

— [Der Aufstand im Neapolitanischen.] Die italienischen Blätter bringen Berichte über eine Menge Scharmützel zwischen den italienischen Truppen und den neapolitanischen Banditen, die sämmtlich mit der Flucht der Letzteren endigten, jedoch um an anderen Punkten von Neuem aufzutauchen. In einem dieser Gefechte wurden drei in einem anderen zwölf Banditen getödtet. In manchen Orten steht die Bürgergarde nun schon seit einem Monate und länger unter dem Gewehr, um Eigenthum und Familie zu schützen. — Nachrichten der „Perseveranza" vom 3. September aus dem Neapolitanischen sagen: „Benevent: Einige kleine Insurgentenbanden in der Nähe von Mulinara, Fojano, San Bartolomeo beunruhigen noch immer die Gegend. In Maschito wurde von Insurgenten ein Ueberfall versucht. Terra di Lavoro: Bei Piedimonte fand zwischen einer Abtheilung Truppen und versprengten Soldaten ein Zusammenstoß statt, drei der Letzteren wurden getödtet. Aus Neapel, 28. August, wird der „Triest. Ztg." telegraphirt: Aus Avellino wird gemeldet, daß die Unordnungen in jener Provinz sehr abnehmen. Das englische Geschwader ist heute hierher zurückgekehrt. Aus Sora, 30. August, wird dem amtlichen Blatte gemeldet: Es heißt, daß die Franzosen in verflossener Nacht Veroli verlassen und die Aufständischen angegriffen haben. Die Besatzungstruppen von Isola und Sora rücken aus, um die Aufständischen zu verfolgen. Es heißt, Cencillo (Anführer von Royalisten) sei zwischen Brizzi und Assanti umzingelt. — Tripoti wurde zum Unterinspektor der Nationalgarde der Provinzen ernannt.

— [Ein Priesterverein.] Der neapolitanische Times-Korrespondent schreibt unterm 25. August: In Süditalien besteht eine klerikale Assoziation, die bereits unter dem niedern Klerus eine sehr große Ausdehnung gewonnen hat und ihre Verzweigungen nach allen Richtungen hin erstreckt. Sie nennt sich liberale Assoziation des Klerus in Süditalien und hat einen mehr politischen als religiösen Charakter, da ihr Zweck dahin geht, die italienische Einheit zu fördern und Fürsorge für solche Priester zu treffen, die suspendirt oder in anderer Weise von ihren Obern zurückgesetzt worden sind. Das wesentliche Endziel der Assoziation ist jedoch kirchliche Reform in Disziplinar-Angelegenheiten, ohne die Dogmen der Kirche irgendwie angreifen zu wollen. Die Bischöfe sollen künftighin durch allgemeine Abstimmung ernannt werden u. s. w. Die Assoziation sucht vornehmlich auf dem Wege der Presse Anhänger zu gewinnen; sie hat bereits in Neapel ein Blatt: „Colonna del fuoco" gegründet; außerdem sucht man in Flugschriften, von der Kanzel herab, und in geistlichen Besprechungen zu wirken. 524 Priester sollen sich der Assoziation bereits angeschlossen haben, welche Filialien in den größeren Städten Mittel- und Oberitaliens errichtet hat. Die Regierung in Neapel ist der Assoziation günstig gesinnt, läßt sie gewähren, und hat ihr mehrere Kirchen in Aussicht gestellt, in denen sie ihre Lehren unbeirrt verkünden soll. Die Assoziation will eine Adresse an den heiligen Vater senden und sammelt Unterschriften unter dem Klerus. In derselben wird der Papst gebeten, die weltliche Macht als eine zu schwere Last für das im Sinken begriffene Schiff der Kirche über Bord zu werfen. Eine ähnliche Adresse wird zur Unterzeichnung für das Publikum vorbereitet, die dann ebenfalls den Weg nach dem Vatikan machen soll.

Rom, 3. Sept. [Scharmützel an der Grenze; Differenz mit Portugal.] Telegraphisch wird gemeldet: Gestern griffen 50 Piemontesen Epitassio, auf der neapolitanischen Grenze, an, wurden jedoch von päpstlichen Gendarmen zurückgeschlagen; eine französische Kompagnie besetzte hierauf Epitassio. Ein anderer Zusammenstoß zwischen päpstlichen Gendarmen und piemontesischen Soldaten fand zwischen Orvieto und Bolsena statt; die piemontesischen Truppen erlitten keinen Verlust. Wie der „Gazetta di Torino" vom 3. d. aus Perugia mitgetheilt wird, überwachen die Franzosen seit einigen Tagen eifrig die Grenze. Mehrere Gefechte hätten zwischen den Franzosen und den „Brigantis" stattgefunden, welche letztere in piemontesisches Gebiet eindringen wollten. — In Folge eines zwischen Rom und Portugal vorgekommenen Zerwürfnisses ist der mit der Ausführung des Konkordats beauftragte Bischof suspendirt worden. Derselbe ist nach Goa abgereist.

## Spanien.

Madrid, 27. August. [Die Insurgenten-Verfolgungen; Verurtheilung; die Cortes; neues Unterrichtsgesetz.] Die sorgfältigen Nachforschungen, welche von Seiten des Militärs und der Polizei nach den flüchtigen Insurgenten von Loja immer noch angestellt werden, haben, obgleich in Bezug auf ihren eigentlichen Zweck ziemlich erfolglos, wenigstens den praktischen Nutzen, daß man einer ganzen Menge anderer Verbrecher und Vagabunden habhaft wird, die bis jetzt allen Anstrengungen der Behörden gespottet haben. — Der Generalkapitän von Granada hat den Spruch des Kriegsgerichts in Malaga bestätigt, welches den Hauptredakteur Gonzales des daselbst erscheinenden demokratischen Journals „la Ilustracion" zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Strafe soll auf den canarischen Inseln abgebüßt werden. — Die „Epoca" bringt die Nachricht, daß das königl. Dekret, welches das Parlament zusammenberuft, sofort nach der Rückkehr der Königin nach Madrid zwischen dem 20. und 30. September veröffentlicht werden wird. Die Cortes würden dann sich im Oktober versammeln. Die hier in Madrid umlaufenden Gerüchte von einer demnächst zu erwartenden Auflösung der gegenwärtigen Cortes entbehren nach dem „Constitucional" der Begründung. — Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht ein neues Unterrichtsgesetz für die höheren Schulanstalten. Die Journale beurtheilen dasselbe sehr verschieden; allgemein aber ist der Wunsch, endlich einmal aus dem Versuchsstadium herauszukommen, da bisher bei dem häufigen Wechsel kein Schüler im Stande war, seine Schulbildung nach denselben Prinzipien zu beenden, nach denen er sie angefangen hatte. (A. P. Z.)

Madrid, 2. Septbr. [Die Cortes.] Die ministerielle „Correspondencia" zeigt die Eröffnung der Session der Cortes zum 25. Okt. mit dem Zusatze an, daß die Thronrede eine Verfassungsveränderung „im Geiste der liberalen Union" ankündigen werde. Die liberale Union ist bekanntlich noch immer das Aushängeschild des Odonnellschen Kabinettes; doch seit alle Welt weiß, daß die Seele der Odonnellschen Verwaltung Herr Posada Herrera ist, so hat man von einer Verfassungsveränderung im Geiste der liberalen Union eher Alles, als Reformen im liberalen Sinne zu erwarten.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 30. August. [Tagesnachrichten.] Am 21. d. hat die erste Lokomotive die finnische Eisenbahn, und zwar die Strecke von Helsingfors nach Frederiksborg befahren. — Vor einigen Wochen besuchte der Erzbischof von Ural und Orenburg, Antonius, die Stadt Uralsk, wo er neben den kirchlichen Feierlichkeiten auch einem Festmahl beiwohnte, bei dem der Kosakenataman, General Skolypia, eine bemerkenswerthe Rede hielt. Er erwähnte, daß der Ural früher das Nest des Sektirerthums gewesen sei, daß aber die jetzige milde Praxis, die nur durch Belehrung zu wirken suche, Außerordentliches bewirkt habe. Die früher verwaisten Kirchen seien jetzt gefüllt und in den letzten 3 Jahren seien 5000 Kinder und Erwachsene getauft worden. — Nach einer amtlichen Mittheilung zählt man in Petersburg 21,850 Pferde und 18,388 Fuhrwerke, darunter 9,289 Droschken. — Die Zeitungen enthalten täglich neue Berichte über das Erscheinen von Heuschreckenschwärmen und das Auftreten der sibirischen Pest an verschiedenen Orten. (Schl. Z.)

## Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Aug. [Die Bauernunruhen auf Wormsö.] Die vor Kurzem hier eingetroffene esthnische Bauerndeputation von Wormsö war vom Minister des Auswärtigen offiziell empfangen und ihre Beschwerdeschrift entgegengenommen worden; über das Schicksal der Absender der Deputation wird jetzt folgendes Genauere mitgetheilt. Gleich nachdem die Kunde von dem verzweifelten Schritt der Bauern zu Ohren des Barons Stackelberg und eines anderen Gutsherrn, v. Rosen, kam, requirirten die Feudalherren 40 Mann russische Soldaten, welche jeden Bauer, den sie erwischten, mit Ruthen durchpeitschten und ihm die Haare vom halben Kopfe schoren. Natürlich flüchtete sich die ganze männliche Bevölkerung in die Wälder oder auf die einsamen Vorinseln. Die Soldaten machten es sich nun behaglich, erbrachen die Vorrathshäuser der Bauern, vertilgten die Vorräthe, schlachteten das Vieh, trieben die Pferde zusammen und fütterten sie mit dem schädlichen frischen Heu, trieben mehrere Schafheerden nach dem Stackelberg'schen Gute u. dgl. m. Nun kam der Generalgouverneur Fürst Suworoff, welcher den Bauern in Güte zuredete, ihre „Pflichten" zu erfüllen, man will sogar von ihm die Aeußerung gehört haben: „das Schlimmste bei der Sache ist, die Bauern haben Recht!" Die Militärexekution wurde dann aufgehoben, worauf sich die Bauern wieder in ihren Höfen einfanden und unter Protest ihre Lasten bezahlten. Jetzt ist die Feudaltyrannei wieder beim Alten, doch hört man, die Regierung beabsichtige, die ganze Bevölkerung von Wormsö nach der Krimm zu versetzen; dadurch würden diese Unglücklichen freilich der Tyrannei des Edeln v. Stackelberg entrückt, müßten aber doch noch bis dahin viel leiden, so wird wahrscheinlich durch die Unterbrechung der Erntearbeiten und das Hausen der russischen Soldaten (nach einem schlechten Vorjahre) auch in Wormsö Hungersnoth eintreten. (D. A. Z.)

## Türkei.

Konstantinopel, 31. August. [Personalien.] Kalil Bey, der frühere türkische Gesandte in Athen, ist zum Gesandten in Petersburg ernannt worden. Der Minister des Aeußeren, Mehemet Djemil Bey, ist nach Odessa gereist, um den Kaiser von Rußland dort im Namen des Sultans zu begrüßen. Während seiner Abwesenheit besorgt Kabuli Effendi die Geschäfte.

— [Der Kampf zwischen den Türken und den Montenegrinern] hat begonnen. „Patrie" und „Pays", so wie eine Depesche aus Ragusa, melden es. Nach der „Patrie" hat in der Nacht vom 1. auf den 2. d. Abdi Pascha, der die erste Division befehligt, sich mit Gewalt in Besitz der Defilé's von Alwistsch und Moraka gesetzt und derselbe sollte nun nach dem nördlichen Theile des Distriktes Czermutza marschiren, wohin sich die Montenegriner zurückgezogen hatten. Nach dem „Pays" waren es die Montenegriner, die eine Abtheilung Türken angriffen, die unter dem Oberbefehle Abdi Pascha's ein Defilé besetzt hätten. Die Montenegriner sollen sich diesem Journal zufolge in wilder Flucht zurückgezogen haben. Die Bewohner Bosniens und der Herzegowina, welche die von dem Sultan gemachten Zugeständnisse angenommen haben, bleiben dem Kampfe fern, der sich nur auf das eigentliche tschernagorische Gebiet beschränken wird. Bei Abgang der letzten Nachrichten ließ Omer Pascha alle Zugänge zu dem montenegrinischen Lande besetzen.

Mostar, 4. Sept. [Telegr.] Die Montenegriner haben einen Pferdetransport bei Corito überfallen, viele Pferde geraubt, 8 Mann getödtet und viele Türken aus Gazko verwundet.

## Amerika.

Newyork, 22. August. [Der Bürgerkrieg.] In Washington herrscht die Ansicht vor, daß ein Angriff auf die Stadt von Seiten der Konföderirten zu erwarten sei, wohin auf den Ruf des Kriegssekretärs jetzt Tausende von Freiwilligen eilen. Das Gerücht ist bereits genau von dem Angriffsplane der Konföderirten unterrichtet. Es heißt, die Konföderirten wollen durch eine starke, schon seit längerer Zeit in Maryland angesammelte Truppenmacht die Verbindung auf der Eisenbahn und der Heerstraße zwischen Philadelphia und Baltimore abschneiden, während die Generäle Beauregard und Johnstone von Virginien her gegen Washington vorrücken. Zur Unterstützung des Unternehmens soll eine bedeutende Anzahl von Booten zum Truppentransport bei Aquia Creek angesammelt sein; auch hat man entdeckt, daß sowohl vom Ufer der Aquia und Potomac Creeks, als auf der Maryland-Seite des Potomac bei Mineral Point mehrere starke Batterien aufgeworfen worden sind. — Vom Staatssekretariat in Washington ist eine Bekanntmachung erlassen worden, derzufolge fortan Niemand gestattet ist, sich ohne einen vom Staatssekretär unterzeichneten Paß nach dem Auslande einzuschiffen. Auch soll Niemand gestattet sein, in den Vereinigten Staaten zu landen ohne Vorzeigung eines von einem Gesandten oder Konsul der Vereinigten Staaten, oder wenn es sich um Fremde handelt, ohne Vorzeigung eines von einem Gesandten oder Konsul der Vereinigten Staaten kontrasignirten Passes. Mit Bezug auf die vom Auslande kommenden Personen tritt diese Bestimmung indeß erst ein nach Ablauf eines angemessenen Zeitraums, damit die Verfügung in den Ländern, von woher sie kommen, bekannt geworden sein kann. — Die Bundesregierung hat in Philadelphia einen Herrn Pierce Butler, wie es heißt, den Gemahl der ehemaligen englischen Schauspielerin Fanny Kemble, zur Haft bringen und als Staatsgefangenen nach Fort Lafayette abführen lassen. Der Grund dieser Maaßregel ist, daß der Regierung auf dem Transport über den Potomac ein vom Herrn Butler an die Generäle Beauregard, Johnston, Jefferson Davis und andere Separatisten von Ansehen adressirtes Briefpaket in die Hände gefallen ist. — General Wool hat am 19. d. das Kommando in dem Fort Monroe übernommen. — Ein Telegramm aus Washington besagt, daß die Frage wegen Auswechselung der Gefangenen noch unentschieden sei, da Präsident Lincoln sich bis jetzt beharrlich weigere, den Rebellen irgend welche Rechte einer kriegführenden Partei zuzuerkennen. — Der „National Republican" deutet an, daß ein Negeraufstand in Unter-Maryland nicht unwahrscheinlich sei und droht mit gewaltsamer Emanzipation, wenn die Sklavenhalter nicht loyal bleiben. — Aus Independence (Missouri) wird gerüchtweise gemeldet, daß die Bundestruppen Fort Filmore geräumt und sich später, ohne einen Schuß zu thun, einer Streitmacht von 3000 Texanern ergeben habe. — In West-Missouri herrscht große Aufregung. Ein Telegramm aus Jefferson City vom 20. d. meldet, daß auf 250 Mann auf der Eisenbahn von Syracuse kommende Bundestruppen in der Nähe der Lookutstation aus dem die Bahn begrenzenden Gebüsche etwa 30 Schüsse abgefeuert worden seien, durch welche ein Mann getödtet und sechs verwundet wurden; der Zug hielt eine Meile weiter an und 200 Soldaten stiegen aus, um die Angreifer zu verfolgen. In den Grafschaften westlich von Jefferson City treiben sich Guerillabanden umher, welche plündern und angesehene Personen wegschleppen. Die südwestlich von Jefferson City liegenden Orte Warsaw, Bolivar und Ocola sind von den Separatisten unter Price besetzt. Fortwährend ziehen Mannschaften truppenweise aus den nördlichen Grafschaften, um sich den Separatisten im Süden anzuschließen; letztere stehen in beträchtlicher Stärke unter Oberst Staples in den Grafschaften Pettis und Johnson. Staples soll 3000 Mann zu seiner Verfügung haben und bereit sein, sich einer Operation gegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Jefferson City anzuschließen. In letztgenanntem Orte stehen 3500 Mann Bundestruppen, die indeß in einigen Tagen verstärkt werden sollen. — Ein Telegramm aus St. Louis vom 20. meldet: die Stadt Commerce, 40 Miles oberhalb Kairo, welche mit Hülfe einer von den Separatisten vor derselben aufgeflanzten Batterie erobert wurde, ist in der verflossenen Nacht aus dem Lager Girardeau, welche General Fremont abgeordnet hatte, wieder genommen worden. Die Separatisten hielten gar nicht Stand, sondern zogen beim Anrücken der Unsrigen mit ihren Batterien ab. Sie waren ungefähr 150 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie stark. — Der in West-Virginien, in Wheeling, versammelte Konvent hat mit 50 gegen 28 Stimmen beschlossen, West-Virginien zu einem besonderen Staate zu konstituiren. Uebrigens ist die Bestätigung des Separirungsbeschlusses durch eine Volksabstimmung vorbehalten. Am 24. Okt. sollen Deputirte zu einer Verfassungskommission gewählt werden. Der neue Staat soll den Namen Kanawha führen. Prinz Napoleon hat sich nach dem Oberen See begeben. — Nach Berichten aus St. Thomas ist der Kaper „Sumter“ bei Curaçao von der Fregatte „United States“ genommen worden. Im Mexikanischen Meerbusen und in den westindischen Gewässern haben die Kaper viele Schiffe aufgebracht.

## Militärzeitung.

**Oestreich.** [Veränderungen im Armeewesen.] Unterm 10. v. M. ist innerhalb der östreichischen Armee laut kaiserlichen Erlasses für den Kriegsfall neben dem Avancement der Offiziere nach der Anciennetät auch ein Avancement nach Verdienst und Auszeichnung und zwar nach dem Modus bestimmt worden, daß der Betreffende durch Wahl seiner Kameraden resp. durch Verfügung des kommandirenden Generals für bewiesene außerordentliche Bravour gleich unmittelbar in die nächst höhere Charge einrücken kann. Nur bei der Artillerie und dem Genie sollen hierbei in Rücksicht auf den Bildungsstand der betreffenden Persönlichkeiten noch gewisse Einschränkungen und Spezialbestimmungen beobachtet werden. In dem Uniformirungszustande der östreichischen Armee ist neuerdings für die Husaren die Aenderung eingetreten, daß Säbeltaschen bei denselben künftig fortfallen sollen; dagegen werden die Kürassierregimenter, welche erst im vorigen Jahre unter Zusammenschmelzung mit den Dragonerregimentern durch Wegfall der Kürasse de facto in schwere Dragonerregimenter umgewandelt worden waren, nun doch wieder Brust- und Rücken-Kürasse nach preußisch-französischem Muster erhalten und so in ihr altes Verhältniß wieder zurücktreten. Es steht indessen noch dahin, ob diese Veränderung bei den sämmtlichen gegenwärtigen zwölf Kürassierregimentern statthaben wird, oder ob ein Theil derselben nicht zugleich wieder in das ehemalige Dragonerverhältniß zurückzutreten bestimmt ist. Bei der Infanterie werden die Waffenröcke jetzt durchgängig sehr weit und mit Umschlagkragen getragen. Die Halsbinde ist dazu durch ein leichtes Florluch ersetzt worden. Das gesammte Lederzeug soll nach preußisch-französischem Muster verändert werden. Die Schärpe der Offiziere wird durchgängig quer über die rechte Schulter getragen.

**Ostindien.** [Organisation der eingeborenen Armee.] In der „Naval et Military Gacett“ findet sich über die zukünftige Organisation der eingeborenen ostindischen Armee folgende Mittheilung: Die von der englischen Regierung beabsichtigte Verschmelzung der seitherigen Kompagnie-Armee mit dem einheimischen Heere schreitet sehr langsam vorwärts, und alles schwebt noch in Ungewißheit. Es ist nicht zu läugnen, daß die Schwierigkeiten groß sind, und ehe die hiesige Regierung mehr in's Detail gehende Instruktionen aus England hinsichtlich der Rückzugsgehalte der Offiziere erhalten hat, welche den Dienst zu verlassen gesonnen sind, wird alles in suspenso bleiben. Zur Mitte des August wird die Entscheidung aus Europa erwartet. Die Truppen der eingebornen regelmäßigen Armee sind in folgender Stärke neu formirt worden: Die Infanterie von Bengalen in 72, von Madras in 52 und von Bombay in 30 Regimenter, jedes derselben 712 Mann stark. Die Reiterei von Bengalen, durchaus regelmäßig, bildet 46 Regimenter, 499 Pferde stark; hinsichtlich des Bestandes der Regimenter von Madras und Bombay ist noch nichts festgesetzt. Die Artillerie besteht nur aus einigen Batterien für entfernt liegende Posten. Dies giebt zusammen einen Totalbestand von 140,000 Mann in sämmtlichen Waffengattungen. Auf jedes Kavallerie- und Infanterie-Regiment kommen sechs englische Offiziere, welche der Oberkommandant auswählt. —p.

## Aus polnischen Zeitungen.

In Entgegnung auf die Mittheilung des „Dzienn. pozn.“, daß auch die Geistlichen des Posener Dekanats eine Adresse an den Erzbischof gerichtet haben, veröffentlicht der Probst an der hiesigen St. Martinskirche, v. Kamieński, in Nr. 203 dieses Blattes einen Protest, der nach den Eingangsworten wörtlich lautet: „Die Mittheilung von der Adresse des Posener Dekanats im „Dziennik“ ist unbegründet, da der Dekan Zietkiewicz die Geistlichen des Posener Dekanats zu einer Konferenz in dieser Angelegenheit nicht berufen hat, um ihnen eine Adresse, wie die in Rede stehende, vorzulegen (wie das gewohnheitsmäßig der Fall ist). Ich kann auch nicht annehmen, daß derselbe die Adresse mit Uebergehung der Geistlichen dieses Dekanats in ihrem Namen eingereicht hat, und ich hege die tiefe Ueberzeugung, daß kein Geistlicher des Posener Dekanats die Genehmigung und Unterschrift einer solchen Adresse entzogen haben würde. Wir erwarten auch eine derartige Aufforderung. Was aber die Mittheilung der Verfügung der königl. Regierung an die Lehrer betrifft, so erwidere ich, daß die Lehrer von dieser schon vorher aus den Zeitungen Kenntniß hatten, und da es nicht nöthig war, ein Geheimniß daraus zu machen, habe ich sie den Lehrern mit dem Bemerken mitgetheilt, daß die Entscheidung in dieser Angelegenheit der geistlichen Behörde zustehe, und darauf habe ich mich beschränkt, ohne mit ihnen eine Verhandlung aufzunehmen oder sie zu irgend etwas zu verpflichten. Daraus ist auch klar ersichtlich, daß die Mittheilung so unbegründeter Nachrichten, wie sie der „Dzienn. pozn.“ gestern veröffentlicht hat, unter Umständen zu der Unannehmlichkeit einer Erwiederung Veranlassung geben kann, welche ich mich genöthigt gesehen habe, hier an die geehrte Redaktion des „Dziennik“ zu richten. Posen, den 4. September 1861. △

## Lokales und Provinzielles.

**Posen, 6. Sept.** [Nationaldank.] **Se. k. H. der Kronprinz hat im Namen Sr. Maj. des Königs, des Allerdurchlauchtigsten Protektors des Nationaldanks für Veteranen, den Rittmeister im zweiten Leib-Husarenregiment (Nr. 2) v. Schön, die Hauptleute im 4. Posenschen Infanterie-Regiment (Nr. 59) v. Rappard und Kollmann, und den Kaufmann M. Moll, sämmtlich zu Lissa, zu Ehrenmitgliedern der genannten Stiftung im Reg. Bez. Kommissariat Posen, Kreis-Kommissariat Fraustadt ernannt.**

♂ Fraustadt, 5. Sept. [Militärisches; Dammbau; zur Krönungsfeier.] Die Uebungen der 9. Kavalleriebrigade sind nunmehr beendet und glücklicherweise ohne besondere Unfälle vorübergegangen. Der Sturz eines Pferdes, welches auf der Stelle todt liegen blieb, jedoch für den Reiter keine üblen Folgen hatte, ist unseres Wissens der einzige Unfall. Morgen trifft die gesammte 9. Division bei Hundspaß im Guhrauer Kreise unweit der Fraustädter Kreisgrenze ein und wird dort für den Fall geeigneten, gegenwärtig nicht gerade günstigen Wetters, für eine Nacht ein Feldlager beziehen. Durch den Abzug sämmtlicher Truppen aus der Stadt und Umgegend ist hier eine ungewohnte Stille eingetreten. Seit Montag ist nämlich auch unsere bisherige Garnison, das Füsilierbataillon des 19. Infanterieregiments, ausgerückt und auf dem Marsche nach Luxemburg begriffen. Das ganze Regiment marschirt von Glogau aus nach Görlitz, rückt mittelst Dampfzuges von da aus bis Frankfurt a. M. und marschirt dann weiter bis an den Ort seiner Bestimmung. Kurz vor dem Ausmarsche unserer Garnison wurde dem Offizierkorps von einem Theile seiner Freunde ein Souper und Tags darauf von der Kasinogesellschaft ein Diner gegeben. — Mit dem 14. Oktober rückt das Füsilierbataillon des 38. Infanterieregiments, von Mainz kommend, hier ein. — Das Resultat unserer diesjährigen Ernte ist nach allgemeinem Urtheile Folgendes: Der Scheffel Aussaat giebt durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ bis 3 Schock und in Körnern das siebente bis neunte Korn. Weizen wiegt 84—85 Pfund, Roggen 78—80, Gerste 70 und Hafer 46 Pfund. Klee und Heu sind gut und reichlich ausgefallen; Kartoffeln quantitativ gut, nicht aber ohne Ansatz zur Krankheit. Kraut und Rüben leiden von ungeheurem Raupenfraße. — Der Dammbau durch den Seitscher Bruch auf dem Wege von hier nach Guhrau ist seit einiger Zeit in Angriff genommen und soll zum 1. Dezember vollendet sein, womit endlich dem dringenden Bedürfnisse einer sicheren Verkehrsstraße zwischen Guhrau und Fraustadt auf kurzem Wege abgeholfen sein wird. — Zu den für die Krönungsfeierlichkeit gewählten Landtagsmitgliedern gehören bekanntlich sämmtliche Landtagsdeputirte unseres Kreises, nämlich der General-Landschaftsdirektor v. Brodowski auf Geyersdorf, der Kaufmann Kreistags- und Stadtverordnete Cleemann von hier und der bäuerliche Eigenthümer und Kreistagsdeputirte Haupt aus Gurschen. Wie diesen Herren aus Königsberg mitgetheilt wird, ist ein bescheidenes Zimmer auf neun Tage unter 60 Thaler nicht zu haben. Unter solchen Umständen werden die üblichen Diäten nicht ausreichen.

# Neustadt b. P., 4. Sept. [Feuer; kleine Notizen.] Gestern Nachmittag brach auf Gronsko-Huben, ½ Meile von hier, Feuer aus, und trotz sofortiger Hülfe wurde das Wohnhaus und die mit der diesjährigen unversicherten Ernte gefüllten zwei Scheunen der Wirthe Gebrüder Smentek von den Flammen total verzehrt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß Kinder mit Reibzündhölzern bei der Scheune gespielt. — Auch Rustikale haben bereits mit der Kartoffelernte begonnen, indeß läßt sich noch kein bestimmtes Resultat angeben. In kommender Woche wird die Ernte allgemein werden. Auch mit der Hopfenpflücke hat man in hiesiger Gegend begonnen und stellt sich das Resultat bis jetzt befriedigend heraus. — Mit der Winterungsaussaat wird namentlich auf leichterem Boden bereits der Anfang gemacht. — Der Gesundheitszustand hier und in der Umgegend ist keineswegs befriedigend, namentlich erkranken die Kinder sehr häufig. Unsere beiden Aerzte haben vollauf zu thun. — Am Montag starb in Chudopsice, ¾ Meile von hier, eine Einliegerfrau in dem hohen Alter von 104 Jahren. Sie war bis zu ihrem Lebensende ganz rüstig und gleich einer Person in den achtziger Jahren.

r Wollstein, 5. Sept. [Wohlthätigkeit; Voruntersuchung; Grummeternte.] Der unter den hiesigen israelitischen Frauen und Jungfrauen seit länger als zwei Dezennien bestehende sogenannte „Hemdenverein“ hat zum diesjährigen jüdischen Neujahrsfeste an sämmtliche arme Schulkinder Hemden vertheilt und hierfür ca. 25 Thlr. verausgabt. Seit seinem Bestehen hat der Verein über 550 Thlr. zu ähnlichen Zwecken verwendet. — Wie Ihre Zeitung, nach dem „Nadwislanin“, vor einiger Zeit mitgetheilt, hatte der Probst zu Gościeszyn, weil während des Sonntagsgottesdienstes wider seinen Willen das bekannte Lied „Boże coś Polskę“ gesungen ward, Altar und Kirche mitten im Gottesdienste verlassen. Nachdem vom Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter dieserhalb an Ort und Stelle eine Zeugenvernehmung stattgefunden, ist nunmehr, wie verlautet, gegen mehrere Personen die Voruntersuchung wegen Störung des Gottesdienstes eingeleitet. — Die Grummeternte hat auf vielen Stellen hiesiger Gegend begonnen und liefert einen ganz befriedigenden Ertrag.

ξ Bromberg, 5. Sept. [Produktenmarkt; zur polnischen Agitation; Stiftungsfest; Berichtigung.] Am Montage Vormittags wurde der sogenannte Produktenmarkt des hiesigen kaufmännischen Vereins im Vereinslokale eröffnet und war von etwa 50 Mitgliedern besucht. Nach einer von dem Vorstandsmitgliede Kaufmann Musolff, gehaltenen Ansprache, in der er auf Zweck und Bedeutung des Vereins namentlich im Hinblick auf die je länger je mehr sich entwickelnden Verkehrs- und Handelsverhältnisse unserer Stadt, die schon in den nächsten Wochen wieder einen neuen vortheilverheißenden, bequemen Verkehrsweg (die Bromberg-Thorner Eisenbahn) erhalten werde, hinwies, begann die Geschäftsthätigkeit. Wie ich erfahren habe, sind gleich am ersten Tage einige hundert Tonnen Spiritus, so wie mehrere Wispel Weizen und Roggen verkauft worden. Von Wichtigkeit für jeden Handeltreibenden ist es, daß im Vereinslokale jederzeit die Marktberichte eingesehen werden können, welche zu dem Zwecke in das dort ausliegende Geschäftsbuch eingetragen werden. Für den Abend hatte der Vorstand eine besondere Sitzung anberaumt, in der verschiedene Mängel und Unvollständigkeiten (namentlich in Bezug auf die Usancen), die am Eröffnungstage wahrgenommen wurden, zur Sprache kamen, auf deren Beseitigung man hinwirkte. — Bisher hat sich die polnische Agitation hier in der Neuzeit lediglich nur auf die Sprache beschränkt; in Żnin, einem Städtchen im Schubiner Kreise von ca. 1500 Einwohnern, ist man in voriger Woche einen Schritt weiter gegangen. Die hiesige k. Regierung hatte in voriger Woche von hier einen Kommissar zur Revision der Kämmereikasse und Regulirung der Hospitalverhältnisse nach Żnin abgeschickt. Am ersten Tage war der Hospitalvorstand, mit dem in deutscher und polnischer Sprache verhandelt wurde, erschienen; am zweiten Tage kamen die Vorstandsmitglieder aber nicht, und erklärten, den Verhandlungen fernerhin nicht beiwohnen zu wollen. Der Kommissar ließ die Herren nunmehr per Polizei zur Theilnahme an den Verhandlungen nöthigen; als es aber zur Unterschrift des Protokolls kam, bemerkten sie, daß sie keine Macht der Erde zwingen werde, dasselbe zu unterschreiben. Auf die Frage: „Warum?“ gaben sie zur Antwort, sie seien Polen und die königl. preußische Regierung habe ihnen daher gar nichts zu befehlen. Der k. Kommissar mußte schließlich, da die Vorsteher bei ihrer Weigerung blieben, unverrichteter Sache wieder abreisen. Der Fall ist der k. Regierung, wie ich höre, bereits mitgetheilt und wird wahrscheinlich zu einer Untersuchung Veranlassung bieten, in die namentlich auch ein Nichtmitglied des Hospitalvorstandes, der Gastwirth W. in Żnin, der die Vorsteher zu solch' ungesetzlichem Verfahren aufgereizt haben soll, unangenehm verwickelt werden dürfte. Um Żnin herrscht auf den Gütern viel Sinn für polnische Abzeichen, namentlich sieht man Oekonomen und Unterbeamte, auch Knechte der polnischen Gutsbesitzer mit den bekannten viereckigen rothen, weiß verbrämten Mützen. Ein unschuldiges Vergnügen, dessen Anblick uns aber die polnischen Herren Gutsbesitzer, wenn sie ihre Getreidevorräthe hierher zu Markte schicken, nicht gewähren mögen. — Von Schneidemühl erfährt man, daß der dortige Prediger der freien christlichen Gemeinde, Czerski, am 18. August c. das Stiftungsfest seiner Gemeinde feierte, zu welchem auch viele Auswärtige eintrafen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch einige Konfirmanden von Herrn Czerski in seine Kirche aufgenommen. — In Bezug auf meine Nachricht, die Bewerbung um das hiesige Waisenhaus betreffend (s. Nr. 199), muß ich berichtigen, daß der Bewerber nicht ein irvingianischer Prediger, sondern ein Missionsprediger zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden, Dr. Koppel aus London, ist.

## Stromberieht.

### Oborniker Brücke.

Am 4. Sept. Kahn Nr. 596, Schifferin Dorothea Strehlau, von Birnbaum nach Posen leer. — Holzflößen: 8 Triften Kiefern-Kantholz, 1 Trifte Eichenschwellen, von Neustadt nach Stettin.

Am 5. Sept. Kahn Nr. 1103, Schiffer Michael Ritter, von Stettin nach Posen mit Eisen; Kahn Nr. 209, Schiffer Josef Szymanski, von Landsberg, Kahn Nr. 1178, Schiffer Wilhelm Braband, von Magdeburg, und Kahn Nr. 7246, Schiffer Friedrich Kalbe, von Berlin, alle drei nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 179, Schiffer Karl Tismer, von Landsberg nach Posen mit Dachsteinen; Kahn Nr. 17, Schiffer David Zimmermann, von Zirke, und Kahn Nr. 218, Schiffer F. Weißphennig, von Wronke, beide nach Posen leer.

## Angekommene Fremde.

Vom 6. September.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Cunow aus Dorf Schokken, Kaufmann Kempiński aus Offenbach, Gutspächter Pluciński und Tanzlehrer Rochacki aus Uleyno.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsb. Graf v. Arco aus Pogorzella, v. Taczanowski aus Chorzyn, Sperling und v. Kamiński aus Grzybno, die Rittergutsb. Frauen Gräfin v. Arco aus Pogorzella und v. Chłapowska aus Bonikowo, Rentier v. Forster aus Chorzyn, Buchhalter Honiger aus Pietrowo, die Kaufleute Gronau aus Danzig, Schorn aus Finsterwalde und Reddie aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Thurn aus Pforzheim, Kasch aus Hamburg, Haitz aus Magdeburg, Heyser aus Mühlhausen, Schröder aus Berlin und Walter aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. Oudot aus Dubiecko und Kaufmann Furthmann aus Altona.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Twardowski aus Kobylnik und v. Żychliński aus Brzostownia, Reg. Rath v. Prosch aus Dresden, Hüttenmeister Hedler aus Königshütte, die Kaufleute Schirmer aus Leipzig und Wagner aus Chemnitz.

HOTEL DE BERLIN. Assessor Göbel aus Grätz, Dr. philos. Eckert aus Santomyśl, Bergexpektant Sattler aus Sattlershütte, Maurermeister Gollmert und Konditor Gollmert aus Birnbaum, Fräulein v. Breańska aus Breslau, Gastwirth Danysz aus Pinne, Bürgersfrau Zaleska und die Gymnasiasten Gebrüder Zaleski aus Trzemeszno, Gutsb. Heickeroth aus Plawce, die Kaufleute Peltz aus Sprottau und Rosenberg aus Niedermeißen.

HOTEL DE PARIS. Rentier Bukowski aus Breslau, Ackerwirth Rakowski aus Kozuszkowo und Lehrer Jestonek aus Filehne.

BUDWIG'S HOTEL. Kaufmann Löwenberg aus Stettin, Inspektor Strödel aus Gnesen, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch und Jäger Kwiatkowski aus Eckstelle.

DREI LILIEN. Sängerin Gaube aus Preßnitz und Hauslehrer Kaszewicz aus Dobieszewo.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 124. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spätestens am 13. d. Mts. erfolgen.

**Posen**, den 6. September 1861.
Der Lotterie-Obereinnehmer **Fr. Bielefeld.**



Heute früh 10 Uhr ist von dem Weitz'schen Hause bis in den Saal von Budwig's Hotel ein Gliederarmband mit Brillantsteinen verloren worden. Der Finder erhält bei Abgabe desselben in der 2. Etage des Weitz'schen Hauses 5 Thlr. Belohnung.



Sonntag den 8. d. Mts. **Turnfahrt** des **Männer-Turnvereins** nach **Antoniensluft.** Abmarsch früh 5 Uhr vom Turnplatz der Realschule.

**Der Vorstand.**

**Heute findet eine Versammlung des Gesang-Vereins nicht statt.**

**Posen, den 6. September 1861.** ***Der Vorstand.***

## Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Honig,** jüngsten Tochter des Regierungsrath a. D., Herrn Honig zu Egeln, beehre ich mich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

**Strzelno,** den 3. September 1861.
**Paul Wahnschaffe.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

Verlobungen. Tzschernowitz: Gräfin E. Medem mit dem Grafen Kleist; Butzendorf: Frl. Dörschlag mit dem Gutsbesitzer Bürkner; Breslau: Frl. Bescherer mit dem Prem. Lieutenant a. D. Graßhoff.

Verbindungen. Wolfsburg: Gräfin v. d. Schulenburg mit dem Herrn v. d. Wense.

Geburten. Ein Sohn dem k. Landrath v. Puttkammer in Berlin, dem Kammerherrn v. Goltzheim im Hause Esing, dem Frhrn. v. Binzer in Weimar; eine Tochter dem Grafen v. d. Schulenburg in Beetzendorf, dem Pastor Hübener in Möst.

Todesfälle. Hauptmann a. D. v. Glümer in Freienwalde a. O., Bürgermeister Fr. Friebe in Gütersloh, Herr W. Herrmann auf Wilhelminenhof bei Küstrin, eine Tochter des Herrn v. Schwerin in Liegnitz, des Premierlieutenant E. v. Mach in Plossen bei Meißen, ein Sohn des Lieutenant Meyer in Merseburg.



**Posener Marktbericht vom 6. Sept.**

| | von Thl. | von Sgr. | von Pf. | bis Thl. | bis Sgr. | bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | 25 | — | 3 | — | — |
| Mittel-Weizen | 2 | 15 | — | 2 | 20 | — |
| Bruch-Weizen | 2 | 7 | 6 | 2 | 12 | 6 |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 | 22 | 6 | 1 | 25 | — |
| Roggen, leichtere Sorte | 1 | 17 | 6 | 1 | 20 | — |
| Große Gerste | 1 | 7 | 6 | 1 | 11 | 3 |
| Kleine Gerste | 1 | 7 | 6 | 1 | 10 | — |
| Hafer | — | 22 | — | — | 24 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 2 | 6 | 1 | 5 | — |
| Kartoffeln | — | 10 | — | — | 14 | — |
| Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.) | 1 | 27 | 6 | 2 | 5 | — |
| Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G. | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

**Spiritus,** pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
5. Sept. . . . 19 Thl. 17½ Sgr bis 19 Thl. 27½ Sgr
6. „ . . . 19 „ 17½ „ „ 19 „ 27½ „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Aus demselben Grunde wie gestern können auch heute Notirungen nicht angegeben werden.

**Wasserstand der Warthe:**

Posen am 5. Sept. Vorm. 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
„ 6. „ „ „ — „ 10 „

## Produkten-Börse.

Berlin, 5. Septbr. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000 % nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

30. Aug. 1861. 21 Rt.
31. „ . . . $20\frac{23}{24}$ Rt.
2. Sept. . . . $20\frac{11}{12}$–21 Rt.
3. „ . . . 21 Rt.
4. „ . . . 20⅞–21⅛ Rt.
5. „ . . . 21¼ Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 5 Septbr. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 15° +. Witterung: windig.

Weizen loko 62 a 84 Rt.

Roggen loko p. Sept. 49⅜ a 49⅝ Rt. bz. u. Br., 49½ Gd., p. Sept.-Okt. 49⅜ a 49⅝ Rt. bz. u. Br., 49½ G., p. Okt. 49¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 49⅜ a 49⅝ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 49⅝ Rt. bz. u. Gd., 49½ Br., p. Frühjahr 49¼ a 49⅝ Rt. bz. u. Gd., 49¾ Br.

Große Gerste 34 a 45 Rt.

Hafer loko 20 a 26 Rt., p. Sept. u. Sept.-Okt. 23½ Rt. nominell, p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 23½ Rt. nominell, p. Frühjahr 24¼ Rt. nom.

Rüböl loko 12¼ Rt. Br., p. Sept. 12⅛ a $12\frac{5}{24}$ Rt. bz. u. G., 12¼ Br., p. Sept.-Okt. 12⅛ a $12\frac{5}{24}$ Rt. bz. u. Gd., 12¼ Br., p. Okt.-Nov. 12⅓ Rt. Br., 12¼ Gd., p. Nov.-Dez. $12\frac{5}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 12⅔ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 21¼ Rt. bz., mit Faß p. Sept. 20⅞ a $20\frac{11}{12}$ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 20⅝ a $20\frac{7}{12}$ Rt. bz. u. Br., 20½ Gd., p. Okt.-Nov. $19\frac{23}{24}$ a 20 Rt. bz. u. Br., $20\frac{11}{12}$ Gd., p. Nov.-Dez. 19⅞ a 19⅞ Rt bz., Br. u. G., p. Dez.-Jan. 19⅝ a 19⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 19⅝ a 19⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März $19\frac{11}{12}$ Rt. bz, p. März-April 20 Rt., p. April-Mai $19\frac{23}{24}$ a $20\frac{1}{24}$ Rt. bz. u. Br., 20 Gd.

Weizenmehl 0. 5¼ a 4¾, 0. u. 1. 4⅝ a 4½ Rt, Roggenmehl 0. 4⅛ a 3⅞, 0. u. 1. 3½ a 3¼ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Sept. Wetter: regnig. Wind W.

Weizen loko p. 85pfd. neuer bunt. Poln. 81 Rt. bz., gelber nach Qual. 83½, 84 Rt. bz., 1 Lad. alter Schlesischer 84pfd. p. Conn. 75 Rt. bz., 2 Ladungen do. neuer 6 W. Lief. 81½ Rt. bz., 4 Ladungen do. 4 W. Lief. 82 Rt. bz., neuer Oderbr. u. Märk. geringerer Qual. 82 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Sept.-Okt. 82, 82½ Rt. bz., Gd. u. Br., Frühjahr 80, 80½, 81 Rt. bz. u. Br.

Roggen loko p. 77pfd. neuer 47–48 Rt. bz., alter 81pfd. Garantie 48 Rt. zu machen, 77pfd. Sept.-Okt. 47⅛, ¼, ½ Rt. bz. u. Br., 47¼ Gd., Okt-Nov. 47½ Rt. bz. u. Br., Frühjahr 47¼, ⅓, ½ Rt. bz., ¾ Br. (in einem Falle 48 Rt. bz.)

Gerste, loco Oderbr. p. 70pfd. 39–40 Rt. bz., Märker 45 Rt. Br., Schles. 46 Rt. Br., schwimmend 43 Rt. Br.

Hafer loko 24–26 Rt. nominell.

Erbsen, alte Koch- 50 Rt. Br.

Rüböl loko 12⅛ Rt. bz., Sept.-Okt. 12⅛ Rt. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Okt.-Nov. 12¼ Rt. Br., Novbr.-Dez. gestern Abend 12¼ Rt. bz., April-Mai 12⅔ Gd., ⅔ Br.

Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt. bz., mit Faß 20½ Rt. bz., Sept. 20½ Rt. bz., Sept.-Okt. 19⅝ Rt. bz., Okt.-Nov. 19 Rt. Gd., Nov.-Dez. 18⅝ Rt. Gd., Frühjahr 19⅓, ½ Rt. bz. u. Br.

(Ostf. Ztg.)

Breslau, 5. Sept. Wetter: Regen, früh +12°. Wind S.-W.

Weißer Weizen 78–83–86–92, gelber 80–85–88–90 Sgr.
Roggen, 51–55–58–61 Sgr.
Gerste, 43–45–47 Sgr.
Hafer, 22–23–25 Sgr.
Erbsen 40–45–50 Sgr.
Winterraps 98–103–104 Sgr.
Winterrübsen 94–96–98 Sgr.
Sommerrübsen 80–84–88 Sgr.
Kleesamen weiß 12–14–17½ Rt., roth 11–13–14 Rt.

Der hohen jüdischen Festtage wegen keine Getreidebörse.

## Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin, 5. Septemb. 1861.**

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 83½ bz |
| Aachen-Mastricht | 4 | 17½ bz |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 87 bz u B |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 98⅞ bz |
| do. Lt. B. | 4 | 87¾ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 133½ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 115½ B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 141½-42 bz u B |
| Berlin-Stettin | 4 | 117½ G |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 111¼ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | — — |
| Cöln-Crefeld | 4 | — — |
| Cöln-Minden | 3½ | 155-156 bz u G |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 76 G |
| do. do. | 4 | — — |
| Löbau-Zittauer | 5 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 132 bz |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 280½ bz |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 41½ B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 107½ bz u G |
| Mecklenburger | 4 | 47¾ G |
| Münster-Hammer | 4 | 96½ B |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 97 G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 5 | 44½ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 121¼ bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 111¼ bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 135¼ bz u B |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | — — |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 56½ B |
| Rheinische, | 4 | 92⅝ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 98½ B |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 21¼ G |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | 84 G |
| Stargard-Posen | 3½ | 87 bz |
| Thüringer | 4 | 109 B |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 117 G |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 80 G |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 69½ G |
| Bremer do. | 4 | 101 bz u G |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 56½ G |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 95½ B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 81½ bz |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 96¼ G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 6⅛ bz |
| Dessauer Landesbk. | 4 | 22½ G |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 88 B |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 36⅛ bz |
| Geraer do. | 4 | 72½ G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 71 G |
| Hannoversche do. | 4 | 93¾ G |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 89½ G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 67¼ G |
| Luxemburger do. | 4 | 85½ etw G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 83¾ B |
| Meining. Kred. do. | 4 | 77 Post bz |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 88 B |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 63 bz |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 78½ G |
| Posener Prov. Bank | 4 | 89¼ G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 122 G |
| Rostocker Bank Akt. | 4 | 110 G |
| Schles. Bank Verein | 4 | 86½ G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 53 G |
| Vereinsbank. Hamb. | 4 | 101 B |
| Waaren-Kr.-Anth. | 5 | — — |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 74¾ B |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 101 G |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 64¾ B |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 70 bz |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 20 B |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 2½ G |
| Concordia | 4 | 106 B |
| Magdeb. Feuerverf. A | 4 | 500 B |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 88 B |
| do. II. Em. | 4 | 86½ bz |
| do. III. Em. | 4½ | 94¼ G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| Bergisch-Märkische | 5 | 101¼ G [102¾ B |
| do. II. Ser. | 5 | 101¼ B (II. 55) |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 82½ G IV. 102⅜ |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | 90½ G [G |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | 89¾ B |
| do. II. Ser. | 4½ | 99 B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 99 B |
| do. | 4½ | 102 B |
| Berlin-Hamburg | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | — — B. 97 G |
| do. Litt. C. | 4½ | 101½ B |
| do. Litt. D. | 4½ | 101 G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 101½ G |
| do. II. Em. | 4 | 92⅜ G |
| do. III. Em. | 4 | 92½ B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4½ | — — |
| Brieg-Neißer | 4½ | — — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 96½ bz |
| Cöln-Minden | 4½ | 101½ bz |
| do. II. Em. | 5 | 103 B |
| do. | 4 | 92¾ B |
| Cöln-Minden III E. | 4 | 90 bz |
| do. | 4½ | 99½ B |
| do. IV. Em. | 4 | 89¾ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 85 B |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Halberst. | 4½ | 102½ B |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 98 G |
| Niederschles. Märk. | 4 | — — |
| do. conv. | 4 | 96¼ B |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 94¾ G |
| do. IV. Ser. | 5 | 100¾ G |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 101¼ G |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 85½ B, C. — — |
| do. Litt D. | 4 | 92⅞ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 82½ bz |
| do. Litt. F. | 4½ | 99¼ G |
| Oestreich. Französ. | 3 | 259½ etw bz |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | — — II. — — |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4½ | 95¾ bz |
| Rh. Nhe-Pr. v. St. g | 4½ | 98½ bz |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Thüringer | 4½ | — — II. — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 101½ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 101¼ bz |

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 102½ bz |
| Staats Anl. 1859 | 5 | 107½ bz |
| do. | 4½ | 102½ bz |
| do. 1856 | 4½ | 102½ bz |
| do. 1853 | 4 | 99¼ G |
| N. Präm St A 1855 | 3½ | 124¼ G |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 90 bz |
| Kur- u Neum. Schldv | 3½ | 89 bz |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 102¼ B |
| do. do. | 3½ | 87½ B |
| Berl. Börsenh. Obl. | 5 | 105¼ bz |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 95⅝ B |
| do. | 4 | 102 bz |
| Ostpreußische | 3½ | 87 bz |
| do. | 4 | 96¾ bz |
| Pommersche | 3½ | 91 G |
| do. neue | 4½ | 99¾ B |
| Posensche | 4 | 102¼ G |
| do. | 3½ | 97½ G |
| do. neue | 4 | 95¼ B |
| Schlesische | 3½ | 92 G |
| B. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 86¼ bz |
| do. | 4 | 97 B |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 99¾ B |
| Pommersche | 4 | 99¾ bz |
| Posensche | 4 | 96⅛ bz |
| Preußische | 4 | 98¾ G |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 98¼ bz |
| Sächsische | 4 | 99¾ bz |
| Schlesische | 4 | 99½ bz |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 49 G |
| do. National-Anl. | 5 | 58⅜ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 64 B |
| do. neue 100fl. Loose | — | 58¼ bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 87½ B |
| 6. do. | 5 | 100¼ B |
| Englische Anl. | 5 | 100⅛ B |
| N. Russ. Egl. Anl. | 3 | 60⅛ G |
| Polnische: Poln. Schatz-O. | 4 | 80⅛ B [4½ % |
| Cert. A. 300 Fl. | 5 | 93¾ B [90¼ G |
| do. B. 200 Fl. | — | 23½ G |
| Pfdbr. u. in S R. | 4 | 84⅝ bz |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 93 B |
| Oestr. 5proz. Loose | 5 | 60½ G |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 98¾ G |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 53 G |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 30½ bz |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 101 B |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113½ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 6¾ G |
| Louisd'or | — | 109¾ bz |
| Sovereigns | — | 6. 22½ B |
| Napoleonsd'or | — | 5. 9⅞ B |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | Imp. 461 bz u G |
| Dollars | — | 1. 10¾ G |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 21 G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Banknot. | — | 99½ bz |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99⅝ bz |
| Fremde kleine | — | 99⅓ G |
| Oestr. Banknoten | — | — — |
| Poln. Bankbillet | — | 85¼ bz |

**Wechsel-Kurse vom 5. Sept.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | 3 | 142⅛ bz |
| do. 2 M. | 3 | 141¼ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | 2½ | 150¼ bz |
| do. do. 2 M. | 2½ | 149⅝ bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | 4 | 6. 21½ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | 3 | $79\frac{5}{12}$ G |
| Wien öst. W. 8 T. | — | 73 bz |
| do. do. 2 M. | 6 | 72¼ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 24 bz |
| Frank. 100 fl. 2 M. | 3 | 56. 24 G |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | 4 | 99⅝ bz |
| do. do. 2 M. | 4 | $99\frac{5}{12}$ bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | 4 | 94⅝ bz |
| Bremen 100 Tlr. 8 T. | 3½ | 109¾ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 85 B |
| Bank-Disk. f. Wchs. | 4 | |

Die Haltung der heutigen Börse war fest.

**Breslau,** 5. Septbr.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 63½ Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank 89½ Br. Schlesischer Bankverein 86½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 110¾ Gd. dito Prior. Oblig. 92½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99⅜ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99⅜ Br. Köln-Mindene Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. —. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 93 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 99¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 83 Br. Oppeln-Tarnowitzer 31½ Br. Kosel-Oderb. 33¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.